



**Vorgehensweise und Indikatoren
- 2007 -**

**Dr. Sonja Berghoff
Dipl.-Soz. Gero Federkeil
Dipl.-Kff. Petra Giebisch
Dipl.-Psych. Cort-Denis Hachmeister
Dr. Mareike Hennings
Prof. Dr. Detlef Müller-Böling**



**Vorgehensweise und Indikatoren
- 2007 -**

**Dr. Sonja Berghoff
Dipl.-Soz. Gero Federkeil
Dipl.-Kff. Petra Giebisch
Dipl.-Psych. Cort-Denis Hachmeister
Dr. Mareike Hennings
Prof. Dr. Detlef Müller-Böling**

CHE Centrum für Hochschulentwicklung gGmbH
Verler Str. 6
D-33332 Gütersloh

Telefon: (05241) 97 61 0
Telefax: (05241) 9761 40
E-Mail: info@che.de
Internet: www.che.de

ISSN 1862-7188
ISBN 978-3-939589-50-1

Inhalt

1	EIN ENTSCHEIDUNGSMODELL FÜR DIE STUDIENWAHL	7
1.1	KENNZEICHEN DES CHE-HOCHSCHULRANKINGS	8
2	DIE UNTERSUCHTEN HOCHSCHULEN UND FÄCHER	10
2.1	DIE HOCHSCHULEN.....	10
2.2	DIE FÄCHER	10
2.3	FACHBEIRAT	12
2.4	AUSWERTUNGSEBENEN: FACHBEREICH UND STUDIENGANG	12
3	DIE EMPIRISCHEN UNTERSUCHUNGEN	18
3.1	ERHEBUNG VON FAKTEN	18
	<i>Fachbereichsbefragung</i>	18
	<i>Befragung der Hochschulen</i>	18
	<i>Bibliometrische Analyse</i>	21
	<i>Analyse der Erfindungsmeldungen für die Ingenieurwissenschaften, die Naturwissenschaften und die Medizin</i>	30
	<i>Befragung der Justizprüfungsämter</i>	30
	<i>Weitere Datenquellen</i>	30
3.2	ERHEBUNG VON URTEILEN.....	31
	<i>Professorenbefragung</i>	31
	<i>Studierendenbefragung</i>	32
4	DIE INDIKATOREN	36
4.1	BAUSTEIN STUDIERENDE.....	36
4.2	BAUSTEIN STUDIENERGEBNIS.....	36
4.3	BAUSTEIN INTERNATIONALE AUSRICHTUNG.....	37
4.4	BAUSTEIN FORSCHUNG	39
	<i>Fakten</i>	39
	<i>Urteile</i>	40
4.5	BAUSTEIN STUDIUM UND LEHRE	41
	<i>Fakten</i>	41
	<i>Studierendenurteile</i>	42
4.6	BAUSTEIN AUSSTATTUNG.....	44
	<i>Fakten</i>	44
	<i>Studierendenurteile</i>	45
4.7	BAUSTEIN ARBEITSMARKT- UND BERUFSBEZUG	46
4.8	BAUSTEIN GESAMTURTEILE	47
4.9	BAUSTEIN STUDIENORT UND HOCHSCHULE.....	48
5	STATISTISCHE ERMITTLUNG VON RANGGRUPPEN	51
5.1	FAKTEN: GRUPPENBILDUNG NACH QUARTILEN	51
5.2	GRUPPENBILDUNG NACH SIGNIFIKANTEN ABWEICHUNGEN VOM DURCHSCHNITTSURTEIL IM FACH.....	51
6	ZEITLICHER VERGLEICH	54
6.1	METHODIK DES ZEITVERGLEICHS	55
6.2	FAKTEN IM VERGLEICH	55
6.3	URTEILE IM VERGLEICH	56
7	ERGEBNISDARSTELLUNG	59
7.1	RANKING KOMPAKT	59
7.2	MEIN RANKING	60
7.3	HOCHSCHULVERGLEICH	61
7.4	GRAPHISCHE DARSTELLUNG DER ENTWICKLUNG DER ANFÄNGERZAHLEN	61
7.5	AUF- UND ABSTEIGER.....	61
8	INTERNATIONALISIERUNG DES RANKINGS	62
9	ANHANG	63
9.1	INDIKATOREN IM RANKING KOMPAKT	63
9.2	FEHLERBALKENDIAGRAMME FÜR STUDIERENDENURTEILE	70

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Entscheidungsmodell für die Studienwahl	8
Abbildung 2: Ranggruppen auf der Basis von Konfidenzintervallen	53
Abbildung 3: Quartilsbildung	56
Abbildung 4: Ranggruppenmethode bei den Differenzen	57
Abbildung 5: Streudiagramm Urteile Lehrangebot.....	58
Abbildung 6: Fehlerbalkendiagramm Beispiel.....	71

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Übersicht über die in Deutschland für das Ranking untersuchten Fächer im Zeitverlauf	10
Tabelle 2: Fragebogenrücklauf der befragten Fachbereiche	19
Tabelle 3: Fragebogenrücklauf der Professorenbefragung pro Fach	31
Tabelle 4: Fragebogenrücklauf der Studierendenbefragung pro Fach für Deutschland	34
Tabelle 5: Beispiel zum Zeitvergleich	55
Tabelle 6: Beispielhafte Darstellung von Auf- und Absteigern	56

1 Ein Entscheidungsmodell für die Studienwahl

Das CHE-HochschulRanking, das seit 1998 vom CHE jährlich erstellt wird und von 1999 bis 2004 gemeinsam mit dem Magazin *stern* und seit 2005 in Kooperation mit der Wochenzeitung DIE ZEIT veröffentlicht wird, hat das primäre Ziel, Studienanfänger und Hochschulwechsler über die Studienmöglichkeiten und -bedingungen in den jeweiligen Studienbereichen zu informieren. Darüber hinaus soll durch eine vergleichende Darstellung von Studienangeboten und -bedingungen sowie durch Bewertungen die Angebots- und Leistungstransparenz im Hochschulbereich verbessert werden. Diejenigen Fachbereiche und Studiengänge, die durch inhaltliche Schwerpunktbildung oder neue Wege der Studienorganisation ein besonderes Angebotsprofil herausgebildet haben, sollen in ihrem Konzept bestärkt, andere Hochschulen gleichzeitig zur Profilbildung angeregt werden.

Das CHE-HochschulRanking erlaubt für die mittlerweile 35 untersuchten Fächer eine differenzierte Gegenüberstellung von Studienmöglichkeiten und -bedingungen an den unterschiedlichen Hochschulstandorten. Es enthält systematische Informationen über Studiengänge, Fachbereiche, Hochschulen und deren Standorte. Studienbedingungen und Studienmöglichkeiten sowie auch die für die Lehre relevante Forschung werden in einem mehrdimensionalen Ranking nach verschiedenen Kriterien wissenschaftsgerecht abgebildet. Dabei werden je untersuchtem Fach bis zu 30 Indikatoren gerankt.

Es werden objektive Daten zur Studiensituation ebenso wie subjektive Einschätzungen der Studierenden und der Professorinnen und Professoren analysiert und präsentiert. Ermittelt werden sie mit einer Kombination verschiedener Untersuchungsmethoden und auf der Grundlage einer Reihe unterschiedlicher Datenquellen (Kap. 3): **Fakten** werden über eine schriftliche Befragung der Fachbereiche und der zentralen Hochschulverwaltung, der staatlichen Prüfungsämter und der Hochschulsporteinrichtungen, bibliometrische Analysen sowie Patentanalysen und Sonderauswertungen von Daten des Statistischen Bundesamtes erfasst. **Urteile** werden in einer schriftlichen Befragung der Professorinnen und Professoren und einer schriftlichen Studierendenbefragung ermittelt. So entsteht ein komplexes und umfassendes Bild der Situation an den Hochschulen.

Die Aufbereitung der Informationen trägt dem differenzierten Informationsbedürfnis der Zielgruppe Studienanfänger Rechnung. Sie orientiert sich an einem Entscheidungsmodell mit den Segmenten Studierendenstruktur, Studienergebnis, Internationale Ausrichtung, Studium und Lehre, Ausstattung, Forschung, Arbeitsmarkt, Studienort und Hochschule. Ergänzt werden die Ergebnisse durch die Beurteilung der Studiensituation insgesamt durch die Studierenden und die Reputation bei den Professorinnen und Professoren.

Studierende	Studienergebnis	Internationale Ausrichtung
Forschung	Studium und Lehre	Ausstattung
Berufsbezug, Arbeitsmarkt	Studierendenurteil Studiensituation insgesamt, Reputation bei Professoren	Studienort und Hochschule

Abbildung 1: Entscheidungsmodell für die Studienwahl

1.1 Kennzeichen des CHE-HochschulRankings

Um ihre Funktion sowohl als Entscheidungshilfe für Studierende als auch als Orientierungsinstrument für Hochschulen erfüllen zu können, müssen Hochschulrankings methodische Standards erfüllen, die sich in den letzten zehn Jahren herausgebildet haben und im CHE-Ranking verwirklicht werden:

- Rankings müssen **fachbezogen** sein. So wenig die Hochschulen alle gleichwertig sind, so wenig existiert „die“ beste Hochschule. Zu verschieden sind die Leistungen der Hochschulen in den einzelnen Disziplinen, Fächern und Studienbereichen. Eine Aggregation auf der Ebene ganzer Hochschulen bietet keine entscheidungsrelevanten Informationen für Studienanfänger, die ein spezifisches Fach studieren, und verwischt Unterschiede zwischen den Fächern an einer Hochschule, die z. T. ja auf expliziten Profilentscheidungen beruhen.
- Auch innerhalb eines Faches würde ein Gesamtwert für eine Hochschule Unterschiede mit Blick auf Forschung, Lehre, Betreuung, Ausstattung u. ä. verwischen. Ein Ranking muss daher **multidimensional** angelegt sein, d.h. Indikatoren in Form von Fakten wie Studienzeiten oder verausgabte Drittmittel und Urteilen wie der Einschätzung der Bibliothekssituation oder der Betreuung durch die Lehrenden müssen nebeneinander

gestellt werden. Dies gilt umso mehr, als auch die Entscheidungspräferenzen von Studienanfängern heterogen sind. Nur auf diese Weise kann ein Ranking sowohl den Stärken und Schwächen von Hochschulen in einzelnen Aspekten ihrer Leistungen als auch der Heterogenität in den Präferenzen von Studienanfängern Rechnung tragen.

- Rankings sollten ein differenziertes Bild der Hochschulen aus **verschiedenen Perspektiven** zeichnen. Neben den Fakten zu den Fachbereichen und Studiengängen fließen die Perspektiven der Hochschullehrer und der Studierenden (sowie in Ansätzen von Absolventen) in das Ranking ein. Damit entsteht ein differenzierteres Bild als in Rankings, die nur auf der Befragung einer Personengruppe (z.B. nur Studierende, nur Personalchefs) beruhen. Zudem lassen sich so subjektive Einschätzungen und objektive Indikatoren kontrastieren.
- Rankings dürfen keine Pseudogenauigkeit vorgaukeln, die kleine Unterschiede im Zahlenwert eines Indikators als Leistungs- bzw. Qualitätsunterschiede fehlinterpretieren. Daher werden die Hochschulen im CHE-Ranking nicht einzelnen Rangplätzen zugeordnet, bei denen häufig kleine Unterschiede im Wert eines Indikators zu großen Unterscheiden bei den Rangplätzen führen, sondern lediglich drei **Ranggruppen**: einer Spitzen-, einer Mittel- und einer Schlussgruppe.

2 Die untersuchten Hochschulen und Fächer

2.1 Die Hochschulen

In die Untersuchung wurden alle staatlich anerkannten Universitäten und Fachhochschulen einbezogen, die die untersuchten Studienfächer anbieten – mit Ausnahme der Pädagogischen Hochschulen sowie der Verwaltungsfachhochschulen.

Die Universitäten der Bundeswehr und reine Fernhochschulen wurden wegen der eingeschränkten Vergleichbarkeit ihrer Studienbedingungen mit den übrigen Hochschulen bei der Erhebung der Studierendurteile nicht berücksichtigt, hinsichtlich der Forschung jedoch mit in den Vergleich einbezogen.

Die Universitäten Österreichs beteiligen sich seit einem Pilotprojekt 2004 am CHE-HochschulRanking, Schweizer Universitäten seit 2005.

2.2 Die Fächer

Die Auswahl der Fächer, die in das Ranking einbezogen werden, orientiert sich vor allem an der Häufigkeit, mit der sie studiert werden. Mit der Veröffentlichung 2007 deckt das CHE-HochschulRanking knapp 40 Fächer ab. Damit sind die Studienfächer von mehr als drei Viertel aller Studienanfänger erfasst. Folgende Tabelle zeigt die in den einzelnen Jahren jeweils im Mittelpunkt stehenden Studienbereiche:

Tabelle 1: Übersicht über die in Deutschland für das Ranking untersuchten Fächer im Zeitverlauf

Fach	Universität	Fachhochschule	Vorherige Untersuchung	Erscheinungsjahr Hochschul-Ranking
Sprach- und Kulturwissenschaften				
Anglistik / Amerikanistik	X		2004	2007
Erziehungswissenschaften	X		2004	2007
Germanistik	X		2004	2007
Geschichte	X		2004	2007
Medien- und Kommunikationswissenschaft, Journalistik	X	X	-	2005
Psychologie	X		2004	2007
Romanistik	X		-	2007
Ingenieurwissenschaften				
Architektur	X	X	2004	2007
Bauingenieurwesen	X	X	2004	2007
Elektro- und Informationstechnik	X	X	2004	2007
Maschinenbau	X	X	2004	2007
Verfahrenstechnik/Chemieing.-	X	X	2004	2007

Fach	Universität	Fachhochschule	Vorherige Untersuchung	Erscheinungsjahr Hochschul-Ranking
wesen				
Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Medizin				
Biochemie	X		2003	2006
Biologie	X		2003	2006
Chemie	X		2003	2006
Geografie	X		-	2006
Geowissenschaften	X		-	2006
Humanmedizin	X		2003	2006
Informatik	X	X	2003	2006
Lebensmittelchemie	X		2003	2006
Mathematik	X	X	2003	2006
Pharmazie	X		2003	2006
Physik	X		2003	2006
Wirtschaftsinformatik	X	X	2002	2005
Zahnmedizin	X		2003	2006
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften				
BWL / Betriebswirtschaft	X	X	2002	2005
Jura / Wirtschaftsrecht	X	X	2002	2005
Pflege		X	2003	2006
Politikwissenschaft	X		2002	2005
Soziale Arbeit		X	2002	2005
Soziologie / Sozialwissenschaft	X		2002	2005
VWL	X		2002	2005
Wirtschaftsingenieurwesen	X	X	2002	2005

Tabelle 2: Übersicht über die in Österreich und der Schweiz für das Ranking untersuchten Fächer

Fach	Universität		Fachhochschule		Vorherige Untersuchung	Erscheinungsjahr Hochschul-Ranking
	AT	CH	AT	CH		
Sprach- und Kulturwissenschaften						
Anglistik / Amerikanistik	X	-	-	-	2004	2007
Erziehungswissenschaft	X	-	-	-	-	2007
Germanistik	X	-	-	-	-	2007
Geschichte	X	-	-	-	-	2007
Psychologie	X	-	-	-	-	2007
Romanistik	X	-	-	-	-	2007
Ingenieurwissenschaften						
Architektur	X	-	-	-	-	2007
Bauingenieurwesen	X	X	-	-	-	2007
Elektro- und Informationstechnik	X	X	-	-	2004	2007
Maschinenbau	X	X	-	-	-	2007
Verfahrenstechnik	X	X	-	-	-	2007
Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Medizin						
Biochemie	X	X	-	-	-	2006
Biologie	X	X	-	-	-	2006
Chemie	X	X	-	-	-	2006
Geografie	X	X	-	-	-	2006
Geowissenschaften	X	X	-	-	-	2006
Humanmedizin	-	X	-	-	-	2006

Fach	Universität		Fachhochschule		Vorherige Untersuchung	Erscheinungsjahr Hochschul-Ranking
	AT	CH	AT	CH		
Informatik	X	X	-	X	-	2006
Lebensmittelchemie	X	X	-	-	-	2006
Mathematik	X	X	-	-	-	2006
Pharmazie	X	X	-	-	-	2006
Physik	X	X	-	-	-	2006
Wirtschaftsinformatik	X	X	-	-	-	2005
Zahnmedizin	-	X	-	-	-	2006
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften						
BWL /	X	X	-	-	-	2005
Jura	X	X	-	-	-	2005
Politikwissenschaft	X	-	-	-	-	2005
Soziologie / Sozialwissenschaft	X	-	-	-	-	2005
VWL	X	X	-	-	-	2005

2.3 Fachbeirat

Die gewählten Indikatoren müssen in der Lage sein, fachspezifische Besonderheiten wiederzugeben. Aus diesem Grund wirken bei den Rankings des CHE Vertreter der Fakultäten- und Fachbereichstage bzw. Fachgesellschaften aus Deutschland und Österreich in einem Fachbeirat mit. Nicht zuletzt dadurch wird die methodische Weiterentwicklung des CHE-Rankings gesichert.

2.4 Auswertungsebenen: Fachbereich und Studiengang

In das Ranking werden bislang im Grundsatz grundständige Präsenzstudiengänge einbezogen. Untersucht und in den Vergleich einbezogen werden Diplom-, Magister- und Bachelorstudiengänge, sowie Studiengänge, die mit einem Staatsexamen abschließen. Promotionsstudiengänge werden bei der Beschreibung des Lehrangebots erwähnt, jedoch nicht in Vergleich einbezogen. Masterstudiengänge, die sich zurzeit überwiegend noch im Aufbau befinden, werden zurzeit mit beschreibenden Merkmalen im Ranking dargestellt, jedoch nicht in einen Vergleich einbezogen. Mit dem Fortschreiten des Bologna-Prozesses sollen jedoch auch diese einbezogen werden. Reine Ergänzungsstudiengänge werden ebenso wie Nebenfachstudiengänge nicht berücksichtigt.

Darüber hinaus werden, mit Ausnahme der nun parallel zu Diplomstudiengängen angebotenen Bachelorstudiengänge, zum einen Studiengänge nicht berücksichtigt, die zum Zeitpunkt der Untersuchung noch keine Absolventen aufweisen und sich somit noch in einer Aufbausituation befinden und zum anderen auslaufende Studiengänge, in denen zum Semester nach Veröffentlichung des Rankings keine Neuimmatrikulation mehr möglich ist. In der gegenwärtigen Übergangssituation von Diplom- zu

Bachelorstudiengängen wurden jedoch bei auslaufenden Diplomstudiengängen, die durch einen Bachelorstudiengang abgelöst werden, im Regelfall ebenfalls noch Befragungen der Studierenden durchgeführt.

Die Daten werden je nach sinnvoller Bezugsgröße des jeweiligen Indikators z. T. für das Fach insgesamt und z. T. für die einzelnen Studiengänge dargestellt. So gelten beispielsweise die verschiedenen Forschungsindikatoren und die Reputation bei Professoren für den gesamten Fachbereich, Studierenden- und Absolventenzahlen für die einzelnen Studiengänge.

Sprach- und Kulturwissenschaften

Anglistik / Amerikanistik, Germanistik, Romanistik

Es werden grundsätzlich alle Studienfächer mit den Abschlüssen Bachelor, Magister, Diplom und Staatsexamen mit Ausnahme der Staatsexamen-Abschlüsse „Lehramt Primarstufe“, und „Lehramt an Sonderschulen“ berücksichtigt. Fakten und die Forschungsreputation bei Professoren werden ebenso wie die Studierendenurteile auf Fachbereichsebene dargestellt, studiengangsbezogene Fakten auf Studiengangsebene. Die Studierendenurteile werden jeweils für sämtliche Bachelor-, Magister- und Diplomstudiengänge sowie für sämtliche Lehramt-Studiengänge zusammengefasst. Durch die teilweise recht geringen Studierendenzahlen in der Romanistik finden sich hier relativ viele Fachbereiche für die aufgrund mangelnder Fallzahlen keine Studierendenurteile ausgewiesen werden können. In der Romanistik wurden die verschiedenen romanischen Sprachen (Französisch, Spanisch, Italienisch, Portugiesisch) zu einem Bereich „Romanistik“ zusammengefasst. Die österreichischen Befragungsergebnisse für Romanistik zusammengefasst dargestellt.

Geschichte

Aus dem Studienbereich Geschichte werden Studiengänge der „Ur- und Frühgeschichte“ und „Archäologie“ nicht berücksichtigt.

Erziehungswissenschaft

Es werden sowohl Bachelor als auch Diplom- oder Magisterstudiengänge berücksichtigt. Nicht einbezogen sind die Bereiche Sonderpädagogik und Berufspädagogik.

Medienwissenschaft/ Kommunikationswissenschaft / Journalismus

Im Bereich Medien, der im Ranking 2005 zum ersten Mal aufgenommen wurde, werden alle Bachelor-, und Diplomstudiengänge einbezogen, sofern sich dort zum Wintersemester 2005/06 Studierende einschreiben konnten. Die Darstellung der Daten erfolgt wie für die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften beschrieben.

Hier werden verschiedene medienbezogene Studiengänge mit untersucht; Medieninformatik und Mediendesign wurden nicht mit in das Ranking einbezogen.

Psychologie

Aus dem Studienbereich Psychologie werden Diplom- und Bachelorstudiengänge an Universitäten untersucht.

Ingenieurwissenschaften

Architektur, Bauingenieurwesen, Elektro- und Informationstechnik, Maschinenbau / Verfahrenstechnik / Chemieingenieurwesen:

In die Untersuchung einbezogen werden ingenieurwissenschaftliche Studiengänge einschließlich der Architektur. Die Fachbereiche haben im Rahmen der Untersuchungen selbst entschieden, welchem der Bereiche die von ihnen angebotenen Studiengänge zuzurechnen sind und ob sie überhaupt in einen Vergleich einbezogen werden können. Fachbereichsbezogene Fakten, die Reputation bei Professoren und die Studierendenurteile werden auf Fachbereichsebene dargestellt, studiengangsbezogene Fakten auf Studiengangsebene.

Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Medizin

Biologie, Chemie, Geowissenschaften, Geografie, Informatik, Technische Informatik, Mathematik, Physik, Wirtschaftsinformatik

Bei diesen Fächern werden alle Bachelor-, und Diplomstudiengänge einbezogen, in die sich zum Wintersemester 2006/07 (Wirtschaftsinformatik 2005/06) noch Studierende für das 1. Fachsemester einschreiben können. Die Master-Studiengänge werden, neben der Erwähnung im Studienangebot des Fachbereichs, mit einigen Basisdaten als separate Studiengänge ausgewiesen. Fakten, die Reputation bei Professoren und die Studierendenurteile werden auf Fachbereichsebene dargestellt, studiengangsbezogene Fakten auf Studiengangsebene.

Für einzelne Fächer gelten folgende Besonderheiten:

Chemie

Neben den Studiengängen der Chemie werden Lebensmittelchemie und Biochemie als separate Fächer dargestellt. Die Daten werden aufgrund der geringen Zahl an Standorten allerdings nicht gerankt. Einzelne Daten dieser Fächer (Drittmittel, Erfindungsmeldungen) werden für das Ranking je nach Zugehörigkeit zur Fakultät der Chemie, Biologie oder Pharmazie zugerechnet.

Geowissenschaften

Nicht einbezogen werden die Studiengänge Geodäsie und Geoinformatik.

Informatik, Technische Informatik

Es werden Studiengänge der Informatik, Angewandten Informatik und Technischen Informatik / Ingenieurinformatik in das Ranking einbezogen. Informatik und Technische Informatik an Universitäten wird in einer gemeinsamen Rangliste ausgewiesen, an Fachhochschulen getrennt dargestellt.

Mathematik

Die Studienfächer Mathematik, Wirtschaftsmathematik und Technomathematik werden einbezogen, das Studienfach Statistik wird nicht untersucht. Aufgrund der wenigen Studienangebote in Mathematik an Fachhochschulen wird die Mathematik an dieser Hochschulart nicht untersucht. Die Studierendurteile werden für das Fach insgesamt ausgewiesen. Sofern neben Mathematik die Studiengänge Wirtschafts- und/oder Technomathematik angeboten werden, werden die Studierendurteile zusätzlich für die einzelnen Studiengänge ausgewiesen.

Physik

Das Fach Physik wird einbezogen, Meteorologie, Astronomie und Astrophysik werden nicht einbezogen.

Pharmazie, Humanmedizin, Zahnmedizin

Es werden alle angebotenen Studiengänge mit Abschluss Staatsexamen in das Ranking einbezogen.

Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

BWL/Betriebswirtschaft, Pflege, Politikwissenschaft, Sozialwesen, Soziologie/
Sozialwissenschaft, VWL, Wirtschaftsingenieurwesen:

Es werden alle Bachelor-, Diplom- und Magisterstudiengänge einbezogen, in die sich zum Wintersemester 2005/06 (Pflege: Wintersemester 2006/07) Studierende einschreiben konnten. Die Master-Studiengänge werden, neben der Erwähnung im Studienangebot des Fachbereichs, mit einigen Basisdaten als separate Studiengänge ausgewiesen. Fakten, die Reputation bei Professoren und die Studierendenurteile werden auf Fachbereichsebene dargestellt, studiengangsbezogene Fakten auf Studiengangsebene.

Jura/Wirtschaftsrecht:

An den Universitäten werden juristische Staatsexamensstudiengänge untersucht, bei den Fachhochschulen Studiengänge des Wirtschaftsrechts mit den Abschlüssen Diplom und Bachelor.

Lehramt

Anglistik/Amerikanistik (Englisch), Germanistik (Deutsch), Romanistik (Französisch, Spanisch, Italienisch, Portugiesisch), Geschichte, Biologie, Mathematik, Geografie (Erdkunde)

Für das HochschulRanking 2007 werden neben den Studierenden in Staatsexamensstudiengängen erstmals auch Studierende einbezogen, die in Bachelor- oder Master-Studiengänge der in diesem Jahr zu untersuchenden Fächer eingeschrieben sind und den Lehrerberuf anstreben.

Entsprechend der fächerspezifischen Anlage des HochschulRankings werden in den Fächern Anglistik/Amerikanistik, Biologie, Germanistik, Geografie, Geschichte Romanistik und Mathematik und die fachbezogenen Anteile des Lehramtsstudiums berücksichtigt. Nicht Gegenstand der Untersuchung sind zum einen die erziehungswissenschaftlichen Teile des Studiums sowie zum anderen das Lehramtsstudiums als Ganzes, d.h. die Kombination von – in der Regel zwei – Unterrichtsfächern mit Didaktik und Pädagogik. Dabei wurden alle Arten von Lehramtsstudiengängen mit Ausnahme des Lehramtes für die Primarstufe und für die Sonderschule einbezogen. Da das Fachstudium im Lehramt für die Primarstufe eine deutlich geringere Rolle spielt und die Ausbildung auch in anderen Punkten nicht mit den anderen Lehrämtern vergleichbar ist, und häufig auch von anderen Fachbereichen bzw. Instituten getragen wird, wurde auf eine Aufnahme dieser Studiengänge verzichtet. Außerdem fielen die Urteile von Sek I - Studierenden heraus, sofern diese Studiengänge an anderen Fachbereichen (z. B. einer

erziehungswissenschaftlichen Fakultät) als die Sek II - und die Magister-Studiengänge angeboten werden. So bleibt die Vergleichbarkeit der Urteile von Magister- und Lehramtsstudierenden insbesondere bei der Beurteilung des Lehrangebotes gewahrt.

Eine vergleichende Untersuchung von Lehramtsstudiengängen ist mit den Unterschieden in der Struktur und Gestaltung der Lehrerausbildung zwischen den Bundesländern konfrontiert. Unterschiede in den Abschlüssen (z.B. Stufenlehrausbildung vs. schulartenspezifische Ausbildung) und in der Fächerstruktur (Zahl der Unterrichtsfächer, Anteile der Einzelfächer am Gesamtstudium) machen einen unmittelbaren Vergleich der gesamten Lehrerausbildung über Ländergrenzen hinweg schwierig. Auch dies spricht für eine fachbezogene Analyse.

Die Berücksichtigung der Lehrerausbildung erforderte spezifische Datenerhebungen, um die Besonderheiten dieser Studiengänge abzudecken. So müssten beispielsweise Daten zum Studienergebnis aufgrund administrativer Zuständigkeiten bei den Staatlichen Prüfungsämtern erhoben werden, da die Fachbereiche die entsprechenden Daten in aller Regel nicht selbst vorhalten. Da diese Datenerhebung sich als schwierig erwiesen hat und im Ergebnis nur etwa für jeweils die Hälfte der Hochschulen die entsprechenden Angaben vorhanden waren, wurde nach 2001 auf diese Erhebung verzichtet. Ein Teil der erhobenen Daten bezieht sich unabhängig von der Differenzierung zwischen Diplom-/Magister- und Lehramtsstudiengängen auf den gesamten Fachbereich; spezifische Urteile von Lehramtsstudierenden werden aber separat ausgewertet und in einem eigenen Ranking kompakt dargestellt (siehe Anhang).

Eine Besonderheit stellen die Pädagogischen Hochschulen dar, die nur in Baden-Württemberg existieren. An diesem Hochschultyp ist in diesem Bundesland die gesamte Lehrerausbildung mit Ausnahme der Ausbildung der Gymnasiallehrer (Sekundarstufe II) angesiedelt. Die Struktur der Pädagogischen Hochschulen und ihrer Lehrerausbildung unterscheidet sich in vielen Aspekten grundlegend von der Situation an den Universitäten. Daher werden die Pädagogischen Hochschulen nicht in das Ranking einbezogen.

3 Die empirischen Untersuchungen

Das HochschulRanking beruht auf den Ergebnissen verschiedener Teiluntersuchungen. In ihnen wurden zum einen objektive Fakten ermittelt, zum anderen subjektive Einschätzungen verschiedener Gruppen erhoben. Die hier beschriebene Vorgehensweise betrifft die Datenerhebung für Hochschulen in Deutschland und der Schweiz, die Datenerhebung in Österreich wurde durch die Österreichische Qualitätssicherungsagentur AQA (www.aqa.ac.at) koordiniert. Für einzelne Indikatoren können dort andere Datenquellen genutzt werden (z.B. Daten des Bundesministeriums).

3.1 Erhebung von Fakten

Fachbereichsbefragung

Jeweils im Sommer vor der Veröffentlichung des HochschulRankings findet eine umfangreiche Befragung der Fachbereiche statt. Dabei werden mittels eines Online-Fragebogens Daten aus der Studierenden-, Absolventen- und Prüfungsstatistik, zur finanziellen und personellen Ausstattung der Fachbereiche sowie zur Forschung erhoben. Die in den Online-Fragebogen eingegebenen Daten werden vom CHE respektive AQA geprüft und im November desselben Jahres den Hochschulleitungen und Fachbereichen noch einmal zur Überprüfung und ggf. Korrektur und Ergänzung verfügbar gemacht. Die unten stehende Tabelle bietet eine Übersicht über die Beteiligung der Fachbereiche in den einzelnen Fächern, differenziert nach Universitäten und Fachhochschulen.

Befragung der Hochschulen

Zeitgleich mit der Befragung der Fachbereiche werden die Hochschulen zu einigen zentralen Daten (z.B. Öffnungszeiten der Zentralbibliothek, der zentralen Studienberatung und zu Angaben zum Semesterbeitrag, Studiengebühren und Hochschulsport) schriftlich, in Österreich online befragt.

Tabelle 2: Fragebogenrücklauf der befragten Fachbereiche

Fach	Universität						Fachhochschule						Veröf- fentl.
	Einbezogen			Rücklauf			Einbezogen			Rücklauf			
Sprach-, Kultur- und Medienwissenschaften													
	D	AT	CH	D	AT	CH	D	AT	CH	D	AT	CH	
Anglistik/Amerikanistik	61	4	-	60	4	-	-	-	-	-	-	-	2007
Erziehungswissenschaft	53	4	-	57	4	-	-	-	-	-	-	-	2007
Germanistik	62	4	-	60	4	-	-	-	-	-	-	-	2007
Geschichte	61	4	-	56	4	-	-	-	-	-	-	-	2007
Medien-/Kommunikationswiss./ Journalismus	52	-	-	44	-	-	24	-	-	21	-	--	2005
Psychologie	44	5	-	44	5	-	-	-	-	-	-	-	2007
Romanistik	46	4	-	46	4	-	-	-	-	-	-	-	2007
Ingenieurwissenschaften													
	D	AT	CH	D	AT	CH	D	AT	CH	D	AT	CH	
Architektur	20	3	-	20	3	-	45	-	-	44	-	-	2007
Bauingenieurwesen	21	3	1	21	3	1	43	-	-	41	-	-	2007
Elektro- und Informationstechnik	36	3	1	35	3	1	96	-	-	92	-	-	2007
Maschinenbau ¹	38	4	1	35	4	1	99	-	-	90	-	-	2007
Verfahrenstechnik/Chemie- ing.-wesen	-	-	-	-	-	-	50	-	-	47	-	-	2007
Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Medizin													
	D	AT	CH	D	AT	CH	D	AT	CH	D	AT	CH	
Biochemie	22	-	4	21	-	4	-	-	-	-	-	-	2006
Biologie	66	6	9	66	6	9	-	-	-	-	-	-	2006
Chemie	53	3	7	52	3	7	-	-	-	-	-	-	2006
Geografie	43	5	5	43	5	5	-	-	-	-	-	-	2006
Geowissenschaften	34	6	7	33	6	7	-	-	-	-	-	-	2006

¹ An Universitäten inklusive Verfahrenstechnik und Chemieingenieurwesen

Fach	Universität						Fachhochschule						Veröf fentl.
	Einbezogen			Rücklauf			Einbezogen			Rücklauf			
Humanmedizin	37	-	5	37	-	5	-	-	-	-	-	-	2006
Informatik	67	7	9	67	7	9	85	-	11	81	-	11	2006
Lebensmittelchemie	15	-	-	13	-	-	-	-	-	-	-	-	2006
Mathematik	66	7	8	66	7	8	-	-	-	-	-	-	2006
Pharmazie	22	3	3	22	3	3	-	-	-	-	-	-	2006
Physik	61	6	8	61	6	8	-	-	-	-	-	-	2006
Technische Informatik	-	-	-	-	-	-	32	-	-	29	-	-	2006
Wirtschaftsinformatik	33	4	5	33	4	5	58	-	-	55	-	-	2005
Zahnmedizin	31	-	4	31	-	4	-	-	-	-	-	-	2006
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften													
	D	AT	CH	D	AT	CH	D	AT	CH	D	AT	CH	
BWL/Betriebswirtschaft	73	6	9	67	6	9	150	-	-	134	-	-	2005
Jura/Wirtschaftsrecht	43	5	9	43	5	9	24	-	-	20	-	-	2005
Pflege	-	-	-	-	-	-	25	-	-	24	-	-	2006
Politik- / Sozialwissenschaft	58	3	-	53	3	-	-	-	-	-	-	-	2005
Soziale Arbeit	-	-	-	-	-	-	72	-	-	63	-	-	2005
Soziologie / Sozialwissenschaft	59	4	-	57	4	-	-	-	-	-	-	-	2005
VWL	56	4	9	54	4	9	-	-	-	-	-	-	2005
Wirtschaftsingenieurwesen	37	-	-	35	-	-	91	-	-	83	-	-	2005
Insgesamt	1.522	107	113	1.478	107	113	985	-	11	907	-	11	

Bibliometrische Analyse

Die quantitative Bewertung von Forschungsleistungen über Publikationen beruht auf einem grundlegenden Prinzip des wissenschaftlichen Kommunikationssystems: Forschungsergebnisse werden für die wissenschaftliche Fachgemeinschaft erst dann relevant und formal zurechenbar, wenn sie nach außen dokumentiert werden. Erst dann können sie öffentlich diskutiert und überprüft werden. Dabei kommt der Veröffentlichung in international führenden Fachzeitschriften die größte Bedeutung zu. Sammelbände, Monographien oder elektronische Medien spielen abhängig von der Disziplin eine unterschiedliche, aber fast immer untergeordnete Rolle. Im Laufe der letzten Jahrzehnte sind große Literaturdatenbanken entstanden, in denen diese wissenschaftlichen Veröffentlichungen abgespeichert sind und mit geeigneter Retrieval-Software wieder aufgefunden werden können. Mit bibliometrischen Analysen lassen sich daher aus den Datenbanken Indikatoren für die Sichtbarkeit und den Rezeptionserfolg wissenschaftlicher Forschung gewinnen.

Aufgrund von Unterschieden in Publikations- und Zitationsverhalten und z. T. disziplinspezifischen Datenbanken wurden für die untersuchten Fächer jeweils unterschiedliche Analysen durchgeführt. Aus diesem Grund ist auch ein fachübergreifender Vergleich der Kennwerte nicht möglich.

Grundsätzlich handelt es sich bei den ermittelten Indikatoren um Aktivitätsindikatoren, die die Teilnahme an der fachwissenschaftlichen Forschungskommunikation indizieren und – soweit möglich – um Qualitätsindikatoren, die die Resonanz der Publikationen in der Fachöffentlichkeit messen.

Aus methodischen Überlegungen wurden für die Fächer Informatik, Germanistik, Architektur, Bauingenieurwesen, Politologie, Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftsingenieurwesen Ergebnisse bibliometrischer Analysen bislang nicht veröffentlicht.

Sprach- und Kulturwissenschaften

Anglistik/Amerikanistik:

Datenbasis für die Publikationsanalyse in der Anglistik bilden die im Annual Report on English and American Studies (AREAS) veröffentlichten Jahresbibliographien der Jahre 2003 bis 2005. In die Analyse wurden einbezogen Monographien, zuordnbare Artikel in Fachzeitschriften und Sammelbänden sowie Lexikonbeiträge. Die Publikationen wurden für die Analyse unterschiedlich gewichtet:

nach Länge,

bis 4 Seiten	1 Punkt,
5 - 9 Seiten	2 Punkte,
10 - 19 Seiten	3 Punkte,
20 - 39 Seiten	4 Punkte,
40 - 99 Seiten	5 Punkte sowie
100 und mehr Seiten	8 Punkte,

nach Autorenzahl,

- 2 Autoren – halbe Punktzahl,
- 3 Autoren - Punkte durch drei teilen,
- 4 und mehr Autoren Punkte durch vier teilen.

Herausgeberschaften wurden unabhängig von der Anzahl der Herausgeber mit 2 Punkten bewertet.

Die Zuordnung der Publikationen zu den Fachbereichen erfolgte auf Basis der Professoren und promovierten Wissenschaftler am Fachbereich. Die Namensliste wurde im Vorfeld von den Dekanaten zur geprüft und ergänzt. In die Analyse wurden Fachbereiche mit mehr als drei in diesem Fach tätigen Professoren einbezogen.

Erziehungswissenschaft:

Quelle für die Publikationsangaben in der Erziehungswissenschaft ist eine Sonderauswertung der Datenbank FIS Bildung (Stand Mai 2005), die freundlicherweise von der Koordinierungsstelle von FIS Bildung am deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung in Frankfurt durchgeführt wurden. Die Datenbank weist einen aktuellen Bestand von ca. 630.000 Dokumenten (internationale und nationale Monographien, Sammelbände, Zeitschriftenaufsätze und Graue Literatur) auf. Die Datenbank ist eine Koproduktion von ca. 30 Dokumentationsstellen im Bildungsbereich aus Deutschland, der Schweiz und Österreich. Die Einrichtungen stellen ihre Datenbestände für den Aufbau

dieser umfassenden Literaturdatenbank zur Verfügung. Die Datenbank weist fast 90.000 fremdsprachige Dokumente nach. Analysiert wurden Dokumente aus den Jahren 2002 bis 2004. Dieser Zeitraum wurde gewählt, weil das Jahr 2005 erhebliche Aktualisierungslücken in der Datenbank aufwies. So enthielten die Jahrgänge 2002 bis 2004 zum Erhebungszeitpunkt jeweils etwa 24.000, das Jahr 2005 hingegen nur 17.700. Die Zuordnung der Publikationen zu den Fachbereichen erfolgte auf Basis der Professoren und promovierten Wissenschaftler am Fachbereich. Die Namensliste wurde im Vorfeld von den Dekanaten geprüft und ergänzt. In die Analyse wurden Fachbereiche mit mehr als drei in diesem Fach tätigen Professoren einschliesslich der Fachdidaktiker einbezogen. Der Datenbestand wurde manuell um Dubletten bereinigt, und - soweit identifizierbar - wurden Mehrfachpublikationen (z.B. in Zeitschriften mit Regionalausgaben) entfernt. Homonyme (identische Namen von unterschiedlichen Personen) wurde mit Hilfe von Internetrecherchen hinsichtlich der korrekten Zuordnung geprüft.

Da die Datenbank sehr heterogene Publikationsmedien erfasst, wurden die Publikationen für die Analyse gewichtet:

nach Länge:

bis 5 Seiten:	1 Punkt
5 - 9 Seiten:	2 Punkte,
10 - 19 Seiten:	3 Punkte,
20 - 39 Seiten:	4 Punkte,
40 - 100 Seiten:	5 Punkte
100 – 200 Seiten:	8 Punkte;
>200 Seiten:	10 Punkte

Bei fehlenden Angaben zur Länge der Publikation wurde als Schätzwert der Mittelwert der jeweiligen Publikationsgattung verwandt.

nach Autorenzahl: 2 Autoren: halbe Punktzahl,
3 Autoren: 1/3 Punktzahl,
4 und mehr Autoren: 1/4 Punktzahl;

Herausgeberschaften wurden mit einem Punkt bewertet und mit der Anzahl der Herausgeber gewichtet. Als Unterrichtsmaterial klassifizierte Dokumente wurden nicht berücksichtigt, ebenso wurde „graue Literatur“ nicht berücksichtigt. Zusätzlich wurde die Punktzahl von Beiträgen, die in erziehungswissenschaftlichen Kernzeitschriften erschienen sind, höher gewichtet. Die Liste der Kernzeitschriften wurde aufgrund einer

Experteneinschätzung zusammengestellt. Für Österreich werden keine Ergebnisse zur Bibliometrischen Analyse im Fachbereich Erziehungswissenschaft veröffentlicht.

Geschichte:

Quelle für die Publikationsangaben in der Geschichtswissenschaft für Deutschland ist die Historische Bibliographie, Stand 1.8.2006, die von der Arbeitsgemeinschaft außeruniversitärer historischer Forschungseinrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland (www.ahf-muenchen.de) besorgt wurde. Sie enthält ca. 220.000 bibliografische Einträge zur der in Deutschland und im deutschsprachigen Ausland erschienenen Werke. Berücksichtigt ist dabei neben dem deutschsprachigen in großem Umfang auch fremdsprachiges Schrifttum. Für Österreich wurden die Bibliographien aus den universitären Forschungsberichte zugrunde gelegt. Ausgewertet wurden die Erscheinungsjahre 2003 bis 2005, die bis Ende Juli 2006 erfasst worden sind.

Die Zuordnung der Publikationen zu den Fachbereichen erfolgte auf Basis der Professoren und promovierten Wissenschaftler am Fachbereich. Die Namensliste wurde im Vorfeld von den Dekanaten geprüft und ergänzt. In die Analyse wurden Fachbereiche mit mehr als drei in diesem Fach tätigen Professoren einschliesslich Fachdidaktiker einbezogen.

Die Publikationen wurden für die Analyse unterschiedlich gewichtet:

nach Länge: bis

bis 4 Seiten:	0,2 Punkte,
5 - 9 Seiten:	0,75 Punkte,
10 - 19 Seiten:	1,5 Punkte,
20 - 39 Seiten:	3 Punkte,
40 - 99 Seiten:	7 Punkte
100 – 199 Seiten:	15 Punkte
200 – 399 Seiten:	30 Punkte,
400 – 699 Seiten:	55 Punkte,
700 – 999 Seiten:	85 Punkte,
1000 und mehr Seiten:	130 Punkte;

nach Autorenzahl: 2 Autoren: halbe Punktzahl,

3 Autoren: 1/3 Punktzahl,

4 und mehr Autoren: 1/4 Punktzahl.

Herausgeberschaften wurden unabhängig von der Anzahl der Herausgeber mit fünf Punkten bewertet.

Psychologie:

Die Datenerhebung basiert auf der Abfrage des ISI Web of Science, speziell auf den Onlineversionen der Datenbanken Science Citation Index Expanded, Social Sciences Citation Index und Arts & Humanities Citation Index sowie der Datenbank PSYNDEX. Bei Homonymen und falscher Schreibweise der Autorennamen, wurde die Identität der Autoren durch Kontrolle der jeweilige Homepage (wenn vorhanden) nachgeprüft. Ausgewertet wurden Beiträge der Professoren und promovierten Wissenschaftler in Fachzeitschriften, die zwischen 2003 und 2005 erschienen sind. Einbezogen wurden die Publikationstypen „article“, „review“ und „letter“ aus dem web of science sowie „journal article“, „chapter“, „authored book“ und „publizierte Verfahren“ aus PSYNDEX.

Die Abfragen wurden namentlich ausgeführt. Die institutionelle Adresse wurde nicht als Abfragekriterium verwandt, sondern nur um die Autorenidentität zu klären. Dabei werden Publikationen mit der Adresse einer Vorgängerinstitution (im Falle eines Hochschulwechsels oder Auslandsaufenthaltes) derjenigen Institution zugerechnet, der der Autor zum Erhebungszeitpunkt angehörte.

Ausgewiesen werden neben der Zahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen in drei Jahren bezogen auf die Zahl der einbezogenen Professoren auch die Zahl der Zitationen je Publikation. Für die Ermittlung der Zitate wurde ein „shifting citation window“ verwandt, d.h. es werden alle Zitate gezählt, die zum Abfragezeitpunkt (1. August 2006 bis 1. Oktober 2006) erfasst waren. Jüngere Publikationen haben mithin einen kürzeren Zeitraum für die Ansammlung von Zitaten.

Die Publikationen wurden für die Analyse nach Autorenzahl gewichtet:

nach Autorenzahl: 2 Autoren: halbe Punktzahl,
3 Autoren: 1/3 Punktzahl,
4 und mehr Autoren: 1/4 Punktzahl.

Ingenieurwissenschaften

Elektrotechnik und Informationstechnik:

Datenbasis für die Publikationsanalyse im Fach Elektrotechnik und Informationstechnik waren die Datenbanken „web of science“ und „INSPEC“. Berücksichtigt wurden Beiträge

promovierter Wissenschaftler an der Fakultät aus den Jahren 2003 bis 2005. Die Namensliste wurde im Vorfeld von den Dekanaten geprüft und ergänzt. Gezählt wurden Artikel in Fachzeitschriften und Sammelbänden sowie Konferenzbeiträge. Insgesamt konnten 8.363 Einträge zugeordnet werden. Einige Ergänzungen und Korrekturen wurden im Rahmen einer Prüfrunde durch die Fachbereiche vorgenommen. Durch die recht schmale Datenbasis kann es zu Verzerrungen kommen, es fehlen einige Konferenzen und andere Dokumenttypen wie etwa Bücher sind nicht berücksichtigt. Insgesamt herrschte seitens der Fachvertreter aber die Meinung, dass zumindest die Tendenz der Zahlen stimmt und deshalb eine Veröffentlichung mit dem deutlichen Hinweis auf die Datenbasis verantwortet werden kann. Für Österreich werden keine Ergebnisse der bibliometrischen Analyse veröffentlicht.

Maschinenbau/Verfahrenstechnik/Chemieingenieurwesen:

In diesem Fach wurde eine Publikationsanalyse durchgeführt, allerdings wurden die Ergebnisse als nicht genügend belastbar eingestuft und deshalb nicht im CHE HochschulRanking veröffentlicht. Datenbasis für die Publikationsanalyse im Fach Maschinenbau/Verfahrenstechnik/Chemieingenieurwesen waren die Datenbanken „web of science“ und „scopus“. Berücksichtigt wurden Beiträge promovierter Wissenschaftler an der Fakultät aus den Jahren 2003 bis 2005. Die Namensliste wurde im Vorfeld von den Dekanaten geprüft und ergänzt. Gezählt wurden Artikel in Fachzeitschriften und Sammelbänden sowie Konferenzbeiträge. Insgesamt konnten 11.957 Einträge zugeordnet werden. Die Prüfrunde zeigte, dass die Datenbasis nicht für alle Fächer im Bereich Maschinenbau/Verfahrenstechnik/Chemieingenieurwesen ausreichend ist. In einer Arbeitsgruppe soll geprüft werden, ob die Daten in geeigneter Weise z.B. aus den Datenbanken DOMA und Compendex sowie weiteren Quellen ergänzt werden können.

Mathematik, Naturwissenschaften, Medizin

Biologie Biochemie / Chemie / Lebensmittelchemie / Pharmazie / Physik / Human- und Zahnmedizin:

Die bibliometrische Analyse für die Naturwissenschaften sowie die Mathematik wurde vom IWT (Institut für Wissenschafts- und Technikforschung der Universität Bielefeld) durchgeführt. Ausgewertet wurden alle Publikationen von Professoren und Nachwuchswissenschaftlern, die in den Jahren 2002-2004 in international bedeutenden Fachzeitschriften veröffentlicht wurden. Die Datenbasis bildete die multidisziplinäre

Datenbank Science Citation Index (SCI) Expanded, in der die Publikationen aus ca. 8.700 der wichtigsten wissenschaftlichen Fachzeitschriften erfasst sind.

Für jeden Hochschulstandort wurden alle Publikationen erfasst, die über die Namen der aktuell (Stichtag: 31.05.2005) dort tätigen Professoren, Juniorprofessoren, Nachwuchswissenschaftlern recherchiert werden konnten. Dabei wurden die Städtenamen in der institutionellen Adresse als zusätzliche Information zur Identifikation der Publikationen genutzt, nicht aber als notwendiges Kriterium für die Auswahl. So wurden alle Publikationen der an den Fachbereichen tätigen Wissenschaftler erfasst, auch wenn diese im Falle von Hochschulwechslern mit Adressen der Vorgängerinstitutionen veröffentlicht wurden. Die Analyse bewertet damit das aktuelle Potential der Fachbereiche, welches durch die dort tätigen Personen bestimmt wird.

Erstmals wurden, mit Ausnahme des Faches Medizin, auch die Publikationen von Nachwuchswissenschaftlern einbezogen, die von den Fachbereichen namentlich benannt und - in Deutschland - einer der folgenden Gruppen angehörten:

- Selbstständige Projektleiter / Nachwuchsgruppenleiter, z.B. aus speziellen Förderprogrammen der Deutschen Forschungsgemeinschaft (Emmy-Noether-Programm) oder Teilprojektleiter in Sonderforschungsbereichen oder Leiter eigener aus Drittmitteln finanzierter Forschungsprojekte,
- Stipendiaten, die finanziert werden aus dem Werner-Heisenberg-Programm, durch ein Liebig-Stipendium - Fonds der deutschen Industrie , oder ein Humboldt-Forschungsstipendium,
- Sonstige habilitierte Mitglieder des Fachbereichs.

In Österreich und der Schweiz wurden von AQA bzw. swissUp in Abstimmung mit den jeweiligen Rektorenkonferenzen jeweils entsprechende Kategorien von „fortgeschrittenen Nachwuchswissenschaftlern“ festgelegt.

Ausgewiesen werden neben der Zahl der Publikationen in drei Jahren bezogen auf die Zahl der einbezogenen Wissenschaftler auch die Zahl der Zitationen je Publikation.

Mit der Auswahl der Publikationen über die personenbezogene Datenbankrecherche wird eine bedeutende Teilmenge der Publikationen erfasst, nicht aber der gesamte Publikationsoutput der Fachbereiche. Für die Einordnung der hier betrachteten Forschungseinheiten in Rangklassen im Hinblick auf Aktivität und Rezeptionserfolg bilden die Indikatoren eine gute und angemessene Grundlage.

Mathematik:

Datenbasis bildet hier die Datenbank MathSciNet der Mathematical Reviews. Für den Kernbereich der Mathematik wurde die Datenbank MathSciNet der American Mathematical Association verwendet. Diese basiert auf ca. 1.800 wissenschaftlichen Zeitschriften und berücksichtigt zusätzlich auch Periodika und Artikel in Sammelbänden und Monographien. Aus technischen und methodischen Gründen wurde für die Mathematik nur der Publikationsindikator berechnet. Zitationszahlen sind in der Datenbank MathSciNet zu ermitteln, allerdings aus technischen Gründen nur mit unverhältnismäßig großem Aufwand. Darüberhinaus bilden die Zitationen in der Mathematik im Vergleich zu den großen naturwissenschaftlichen Disziplinen eine eher problematische Basis für Indikatoren, da die durchschnittlichen Zitationszahlen z.T. sehr niedrig sind und zwischen den mathematischen Teilgebieten stark schwanken. Gezählt wurden Publikationen der Jahre 2002 bis 2004. Ausgewiesen wird der Indikator „Publikationen je Wissenschaftler“.

Rechts-/ Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

BWL, VWL, Soziologie/Sozialwissenschaften:

Basis für die bibliometrische Analyse bilden in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften die Datenbanken Solis und gesondert Abstracts in Solis (IZ Bonn), HWWA (Institut für Wirtschaftsforschung Hamburg), ECONIS (Institut für Weltwirtschaft Kiel) in der CD- und online-Version und BLISS (GBI München). Für Soziologie wurde zusätzlich der Science Citation Index, der Social Science Citation Index sowie Arts & Human herangezogen. Zusätzlich wurde die Punktzahl von Beiträgen, die in Kernzeitschriften der Soziologie erschienen sind, verdoppelt (Die Liste der Kern- und Randzeitschriften wurden aufgrund einer Experteneinschätzung zusammengestellt). Ermittelt wurden Publikationen der Jahre 2001-2003. Die Zuordnung der Professoren erfolgte auf Basis der Professoren am Fachbereich. Die Namensliste der Professoren wurde im Vorfeld den Dekanaten zur Überprüfung übersandt. In die Analyse wurden Fachbereiche mit mehr als drei in diesem Studienbereich tätigen Professoren einbezogen. Die ermittelten Publikationen wurden gewichtet:

- a) mit der Länge des Beitrags (bis 5 Seiten 1 Punkt; 6 – 10 Seiten 2 Punkte; 11 – 20 Seiten 3 Punkte; 21 – 100 Seiten 4 Punkte; > 100 Seiten 7 Punkte),
- b) mit der Anzahl der Autoren (1 Autor = 1; 2 Autoren = 0,5; 3 Autoren = 0,33; 4 und mehr Autoren = 0,25).

Bei fehlenden Angaben zur Länge der Publikation wurden als Schätzwert der Mittelwert der jeweiligen Publikationsgattung verwandt. Reine Herausgeberschaften wurden mit drei Punkten und mit der Anzahl der Herausgeber gewichtet. Graue Literatur wurde nicht berücksichtigt. Die Kennzahl „Publikationen pro Professor“ beschreibt die gewichteten Publikationen pro Professor am Fachbereich im Untersuchungszeitraum.

Für den Untersuchungszeitraum wurden nach manueller Bereinigung und Dublettenelimination für BWL 4.235 Dokumente in die Untersuchung einbezogen, 2.366 in der VWL und 1.352 in der Soziologie.

Zusätzlich wurde für die VWL ein Indikator ermittelt, der den Schwerpunkt eher auf internationale Sichtbarkeit legt. Erhoben wurden die Publikationszahlen für den Zeitraum 2001–2003, ermittelt aus den Datenbanken SCI/SSCI (WoS) und EconLit. Gewertet wurden für die "document types" "Journal Article", "Review Article" und "Letter" für die Publikationen aus dem "Web of science" und die Publikationstypen "Journal Article", "Collective Volume Article" und "Book" für die Publikationen aus der Datenbank EconLit.

Jura:

Für Jura bildeten JURIS-online-Aufsätze und KUSELIT mit der Auflage Februar 2004 die Datenbasis. Ermittelt wurden Publikationen der Jahre 2001 – 2003. Die Ergebnisse der Analyse wurden nicht mit ins HochschulRanking aufgenommen. Zwar schien bei gängigen Publikationsstrukturen die Abdeckungsrate ausreichend hoch zu sein, doch führte die ungleichmäßige Abdeckung bestimmter Publikationsgruppen möglicherweise zu relevanten Verzerrungen. Tatsächlich schien insbesondere das Fehlen der fremdsprachigen Publikationen selektiv besonders international engagierte Fachbereiche zu treffen. Nicht oder nur unzureichend erfasst sind zudem die Einzelkommentierungen in den Großkommentaren und es fehlten fachlich randständige Publikationen (z.B. Sammelbände zur Migrationsforschung).

Die Ergebnisse der Publikationsanalyse sollen als CHE-Arbeitspapier mit expliziter Nennung der bisher erkennbaren Schwachpunkte publiziert und mit Fachvertretern diskutiert werden. So wird hoffentlich in zwei Jahren eine adäquate Abbildung der Publikationsaktivität im Fach Jura möglich sein.

Analyse der Erfindungsmeldungen für die Ingenieurwissenschaften, die Naturwissenschaften und die Medizin

Um die anwendungsorientierte Forschung abzubilden, wurde in den ingenieurwissenschaftlichen, den naturwissenschaftlichen Fächern und in der Humanmedizin eine Zählung der Erfindungsmeldungen durchgeführt.

Berücksichtigt wurden die Fächer Biologie, Chemie (inkl. Bio- und Lebensmittelchemie), Humanmedizin und Physik, Elektro- und Informationstechnik, und Maschinenbau/Verfahrenstechnik/Chemieingenieurwesen an Universitäten. Es wurde ermittelt, wie viele Erfindungen das gesamte wissenschaftliche Personal, d.h. sowohl die Professoren als auch die wissenschaftlichen Mitarbeiter, in den Jahren 2002 bis 2004 bzw. 2003 bis 2005 der Hochschule gemeldet haben. Ausgewiesen wird die Zahl der Erfindungsmeldungen pro 10 Mitarbeiter (2002-2004 bzw. 2003-2005), in der Humanmedizin pro Professor. Da eine fachspezifische Zuordnung in Österreich und der Schweiz nicht möglich war, können diese Daten für diese Länder nicht ausgewiesen werden.

Befragung der Justizprüfungsämter

Da es sich bei den Prüfungen im Fach Rechtswissenschaften um Staatsprüfungen handelt, wurden Informationen zu den Ergebnissen der ersten juristischen Staatsprüfung direkt bei den zuständigen Landesjustizprüfungsämtern erhoben. Die schriftliche Befragung erfolgte im Sommer 2004 und bezog sich auf die Prüfungsjahre 2001 bis 2003. Für die verschiedenen Hochschulen in ihrem Zuständigkeitsbereich wurden die Prüfungsämter gebeten anzugeben, wie viele Prüfungen abgelegt und wie viele davon bestanden wurden, in welchem Fachsemester der Abschluss erfolgte und welche Noten vergeben wurden. Insgesamt liegen für 32 von 40 Hochschulen Angaben vor, die teilweise (insbesondere in Nordrhein-Westfalen) von den Hochschulen selbst geliefert wurden, sofern die Daten nicht beim zuständigen Justizprüfungsamt vorlagen.

Weitere Datenquellen

Als zusätzliche Quellen werden insbesondere Statistiken des Instituts für pharmazeutische und medizinische Prüfungsfragen (IMPP), Statistiken und Sonderauswertungen des Statistischen Bundesamtes, des Deutschen Studentenwerkes sowie Internetrecherchen auf den Homepages der Hochschulen und Fachbereiche herangezogen.

3.2 Erhebung von Urteilen

Professorenbefragung

Mit dieser Untersuchung soll ermittelt werden, wie die Hochschullehrer die Reputation der Hochschulen in ihrem Fach mit Blick auf Studium und auf die Forschung bewerten (Reputation in Studium und Lehre, Forschungsreputation). Hierfür werden bundesweit alle Professoren, inklusive Juniorprofessoren (ohne Lehrbeauftragte, Gastprofessoren, Emeriti, Honorarprofessoren) der einbezogenen Fächer befragt.

Insgesamt wurden im letzten Ranking-Zyklus rund 30.000 Professoren angeschrieben, von denen regelmäßig fast die Hälfte antwortet. Die nach Studienfächern und Hochschultyp getrennten Rücklaufquoten sind der Tabelle zu entnehmen. Zu beachten ist, dass diesen durchschnittlichen Rücklaufquoten an den einzelnen Fachbereichen Beteiligungen zugrunde liegen, die sich zwischen 100% und weniger als 10% bewegen.

Tabelle 3: Fragebogenrücklauf der Professorenbefragung pro Fach

Fach	Universität			Fachhochschule			Jahr der Veröffentlichung
	Einbezogen ²	Rücklauf		Einbezogen	Rücklauf		
		abs.	%		abs.	%	
Sprach- und Kulturwissenschaften							
Anglistik/Amerikanistik	299	198	66,2	–	–	–	2007
Erziehungswissenschaften	525	234	44,6	–	–	–	2007
Germanistik	543	262	48,3	–	–	–	2007
Geschichte	491	252	51,3	–	–	–	2007
Medien-/ Kommunikationswissenschaften / Journalismus	260	80	30,8	143	81	86,6	2005
Psychologie	397	241	60,7	–	–	–	2007
Romanistik	238	154	64,7	–	–	–	
Ingenieurwissenschaften							
Architektur	355	147	41,4	594	317	53,4	2007
Bauingenieurwesen	372	193	51,9	650	386	59,4	2007
Maschinenbau	794	393	49,5	1772	715	40,3	2007
Verfahrenstechnik/ Chemieing.wesen				547	237	43,3	2007
Elektro- und	576	347	60,2	1788	875	48,9	2007

² Bei der Zahl der angeschriebenen Professoren handelt es sich um die Anzahl der Hochschullehrer, die nach Kontrolle durch die Dekanate zum Sample gehören, ohne Beurlaubte, Professoren ohne Lehrverpflichtung usw. Die Zahl der verwertbaren Fragebögen spiegelt die Anzahl der korrekten und fachlich zuzuordnenden Fragebögen wider. Grundlage war hier die Selbsteinstufung der Befragten.

Fach	Universität			Fachhochschule			Jahr der Veröffentlichung
	Einbezogen ²	Rücklauf		Einbezogen	Rücklauf		
		abs.	%		abs.	%	
Informationstechnik							
Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Medizin							
Biochemie	97	63	64,9	–	–	–	2006
Biologie	937	326	34,8	–	–	–	2006
Chemie	811	356	43,9	–	–	–	2006
Geografie	271	144	53,1	–	–	–	2006
Geowissenschaften	383	137	35,8	–	–	–	2006
Humanmedizin	3.006	799	26,6	–	–	–	2006
Informatik	784	436	55,6	1120	501	44,7	2006
Lebensmittelchemie	35	16		–	–	–	
Mathematik	1.115	435	39,0	–	–	–	2006
Pharmazie	162	107	66,0	–	–	–	2006
Physik	1.165	515	44,2	–	–	–	2006
Technische Informatik	–	–	–	183	128	69,9	
Zahnmedizin	182	90	49,5	–	–	–	2006
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften							
Wirtschaftswissenschaft	1427	731	52,2	2.662	1.301	48,9	2005
Jura/Wirtschaftsrecht	814	479	58,8	133	119	89,5	2005
Soziologie/Sozialwiss.	365	147	40,3	–	–	–	2005
Pflege	–	–	–	258	147	57,0	2006
Politik-/ Sozialwissenschaft	273	146	53,5	–	–	–	2005
Soziale Arbeit	–	–	–	1.152	581	50,4	2005
Wirtschaftsingenieurwesen	462	180	39,0-	929	434	46,7	2005
Insgesamt	17.504	7.755	44,3	11.931	5.822	48,8	

Die Ergebnisse der Professorenbefragung sind in die Indikatoren Reputation bei Professoren sowie Forschungsreputation (vgl. S. 47) eingeflossen, die sich beide nicht auf eine Beurteilung der eigenen Hochschule, sondern auf die Bewertung der Reputation der anderen Hochschulen im Fach beziehen.

In Österreich wurde ebenfalls Befragungen der ProfessorInnen durchgeführt, wobei die Ergebnisse nur universitätsinternen Zwecken dienen sollen. Ergo werden für Österreich die Indikatoren Reputation bei Professoren sowie Forschungsreputation nicht veröffentlicht, nicht zuletzt wegen unterschiedlicher Fragestellungen in beiden Ländern.

Studierendenbefragung

Ziel der Befragung ist die Erhebung der Lehr- und Lernbedingungen aus der Sicht der Studierenden. Gefragt wird nach Studienangebot, Studienorganisation, Praxisorientierung

des Studiums, Studienklima, Beratung und Betreuung, Ausstattungskriterien (Bibliothek, IT-Infrastruktur, Labore, Räume) sowie nach einer Beurteilung der Studiensituation insgesamt im Fach an der Hochschule. Darüber hinaus enthält der Fragebogen auch Fragen nach der Wohnsituation, der Miete und den überwiegend genutzten Verkehrsmitteln (Alle Fragebögen finden sich im Internet unter

<http://www.che.de/cms/?getObject=66&GetName=Fragebogen&getJahr=2007&getLang=de> bzw. <http://www.hochschulvergleich.ac.at> für die österreichischen Fragebögen.

Da die Anschriften der Studierenden sowie die Angaben zum jeweiligen Fachsemester ausschließlich den Hochschulen vorliegen, wird die Erhebung unter Mitwirkung der örtlichen Studierendensekretariate bzw. Immatrikulationsbüros durchgeführt. Seit 2006 ist die Beantwortung des Fragebogens in Deutschland nur noch online möglich, in Österreich bereits seit 2004. Der Zugang wird über ein individuelles Passwort sowie ein grafisches Schloss geregelt. Um eventuelle Einbußen im Rücklauf aufzufangen, liegt die maximale Zahl Befragter je Studiengang seit 2006 bei 500. Einbezogen werden bei Diplom- und Magisterstudiengängen Studierende vom fünften Fachsemester bis zum zehnten (Fachhochschulen) bzw. zwölften Fachsemester (Universitäten), bei Bachelor-Studiengängen werden Studierende der Fachsemester 3 bis 7 um ihre Einschätzungen gebeten. Da sich im Fach Medizin die Studienordnung grundlegend geändert hat, wurden hier Studierende der Semester 3 bis 5 befragt, die bereits nach der neuen Ordnung studieren. Folglich entfällt hier ein Vergleich mit den Urteilen aus 2003. Wenn in einem untersuchten Fach an einer Hochschule weniger als 300 (seit 2006: 500) Studierende diese Kriterien erfüllen, werden alle angeschrieben. Gibt es mehr als 300 bzw. 500 Studierende in den interessierenden Semestern, wird eine Zufallsstichprobe von 300 bzw. 500 Studierenden gezogen. Die Lehramtstudiengänge der untersuchten Fächer werden gesondert berücksichtigt. Für die Studiengänge werden weitere 500 Studierende je Fach und Hochschule einbezogen.

Bei allen Fächern werden nur diejenigen Befragten in die endgültige Auswertung einbezogen, die bereits mindestens ein Semester an der Hochschule studiert haben und die nach eigenen Angaben auch aktiv studieren. Ergebnisse werden nur dargestellt, wenn in einem Fach bzw. Studiengang für eine Hochschule Antworten von mindestens 15 Studierenden vorliegen. Für Österreich gilt seit 2007 ein Mindestrücklauf von 30 Studierenden, ab welchem Ergebnisse dargestellt werden. Dieses Ausschlusskriterium führt dazu, dass für einige Hochschulen bzw. Fächer das Urteil der Studierenden ganz oder teilweise, d. h. für einzelne Indikatoren fehlt. Insgesamt wurden seit 1998 in

Deutschland bislang knapp 1.110.000 Studierende angeschrieben und knapp 250.000 von ihnen haben ihre Urteile abgegeben.

Tabelle 4: Fragebogenrücklauf der Studierendenbefragung pro Fach für Deutschland³

Fach	Universität			Fachhochschule			Jahr
	Einbezogen	Rücklauf		Einbezogen	Rücklauf		
Sprach- und Kulturwissenschaften							
Anglistik/Amerikanistik	31.671	4.931	15,6	–	–	–	2007
Erziehungswissenschaft	16.947	2.441	14,4	–	–	–	2007
Germanistik	39.506	5.190	13,1	–	–	–	2007
Geschichte	28.582	3.355	11,7	–	–	–	2007
Medien- und Kommunikationswissenschaft, Journalistik	7500	2600	34,7	2300	650	28,3	2005
Psychologie	13.388	3.341	25,0	–	–	–	2007
Romanistik	17.341	1.977	11,4	–	–	–	2007
Ingenieurwissenschaften							
Architektur	7.430	1.175	15,8	7.602	1.451	19,1	2007
Bauingenieurwesen	4.327	841	19,4	7.312	1.607	22,0	2007
Elektro- und Informationstechnik	11.042	2.080	18,8	20.041	4.228	21,1	2007
Maschinenbau	17.896	3.900	21,8	26.605	5.266	19,8	2007
Verfahrenstechnik/ Chemieingenieurwesen	–	–	–	6.060	1.106	18,3	2007
Technische Informatik	–	–	–				2006
		abs.	%		abs.	%	
Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Medizin, Geografie, Geowissenschaften							
Biochemie	2.180	763	35	–	–	–	2006
Biologie	21.100	5.038	23,8	–	–	–	2006
Chemie	10.900	3.008	27,6	–	–	–	2006
Geografie	14.300	3.206	22,4	–	–	–	2006
Geowissenschaften	2.900	751	25,9	–	–	–	2006
Humanmedizin	17.950	4.370	24,2	–	–	–	2006
Informatik	27.700	4.860	17,5	14.500	3.425	23,6	2006
Lebensmittelchemie	1.000	290	29	–	–	–	2006
Mathematik	16.700	4.594	27,5	–	–	–	2006
Pharmazie	6.380	1.705	26,7	–	–	–	2006
Physik	11.900	4.179	35,1	–	–	–	2006
Wirtschaftsinformatik	5600	1530	27,3	9100	1930	21,2	2005
Zahnmedizin	3.080	853	27,7	–	–	–	2006
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften							
BWL / Betriebswirtschaft	22600	6060	26,8	40200	9140	22,7	2005

³ Informationen zu Rückläufen für Österreich sind dem „Bericht zu den Ergebnissen des Hochschulvergleichs 2007“ entnehmbar, welcher als Download unter folgendem Link zur Verfügung steht:
http://www.hochschulvergleich.ac.at/downloads/HSV_Ergebnisbericht_2007.pdf

Jura / Wirtschaftsrecht	11400	3320	29,1	2600	950	36,5	2005
Pflege	–	–	–	1.960	556	28,4	2006
Politik- / Sozialwissenschaft	10100	2900	28,7	–	–	–	2005
Soziale Arbeit	–	–	–	13800	4.700	34,1	2005
Soziologie / Sozialwiss.schaften	10900	2400	22	–	–	–	2005
VWL	8900	1760	19,8	–	–	–	2005
Wirtschaftsingenieurwesen	4200	1600	38,1	9800	3000	30,6	2005
Insgesamt	337.320	66.978	19,9	99.580	19.663	19,7	

4 Die Indikatoren

Die Indikatoren werden im folgenden nach ihrer Zugehörigkeit zu den verschiedenen Bausteinen des Entscheidungsmodells (vgl. Kap. 1) gruppiert aufgeführt.⁴

4.1 Baustein Studierende

Dieser Baustein enthält Informationen zur Anzahl der Studierenden und zur Struktur der Studierendenschaft. Die Indikatoren werden fachspezifisch auf Fachbereichs- oder Studiengangsebene ausgewiesen (siehe auch Abschnitt 2.4).

Gesamtzahl der Studierenden: Angegeben wird die Gesamtzahl der Studierenden im jeweiligen Studiengang sowie für den gesamten Fachbereich im jeweiligen Studienfach (Quelle: Befragung der Fachbereiche).

Frauenanteil: Hier wird der Anteil der weiblichen Studierenden bezogen auf alle Studierenden im Studiengang ausgewiesen (Quelle: Befragung der Fachbereiche).

Studienanfänger: Dieser Indikator gibt die Zahl der Studierenden im ersten und zweiten Fachsemester an (Quelle: Befragung der Fachbereiche).

Entwicklung der Studienanfängerzahlen: Dargestellt wird für einzelne Studienfächer die Entwicklung der Studienanfängerzahlen (Studierende im 1. und 2. Fachsemester im WS) von 1999 bis 2005. Ziel ist der Vergleich von Trends an den einzelnen Hochschulen, nicht von Größenunterschieden zwischen den Hochschulen. Daher sind die Zahlen der späteren Jahre auf das Ausgangsjahr indexiert. (Quelle: Statistisches Bundesamt).

Bewerberquote: Hier wird für zulassungsbeschränkte Studiengänge das Verhältnis von Bewerbern zu Studienplätzen ausgewiesen (Quelle: Befragung der Fachbereiche).

4.2 Baustein Studienergebnis

In diesem Baustein werden Informationen über Studienverlauf, Prüfungserfolg und Dokumentation der Studienleistungen im jeweiligen Studiengang bereitgestellt:

Notenschnitt bzw. Punktschnitt: *Dieser Indikator wird aufgrund der Umstellung auf die Bachelor-Studiengänge zur Zeit nur für das Fach Jura ausgewiesen.* Angegeben wird die durchschnittliche Abschlussnote, bzw. der durchschnittliche Punkteschnitt (arithmetisches Mittel) über vier Semester. Der Wert wird nur berechnet, wenn mindestens zehn

Absolventen im Zeitraum von 4 Semestern vorhanden sind. Da das Anforderungsniveau bei den Prüfungen nicht ohne weiteres zwischen den Hochschulen vergleichbar ist, wird dieser Indikator nicht gerankt. (Quellen: Befragung der Fachbereiche, Befragung der Justizprüfungsämter;.

Fachsemesterzahl: Angegeben wird die mittlere Fachstudiendauer (Median), die Absolventen bis zum Abschluss ihres Studiums in Jura und in der Human- und der Zahnmedizin bis zur ärztlichen/zahnärztlichen Vorprüfung benötigten. Die Studiendauer wird nur berechnet, wenn mindestens zehn Absolventen im Zeitraum von vier Semestern vorhanden sind. Da gegenwärtig im Rahmen des Bologna-Prozesses viele Diplom-Studiengänge auslaufen, in denen nunmehr nur noch die letzten, langsamsten Studierenden das Studium abschließen und auf der anderen Seite der Großteil der Bachelorstudiengänge noch im Aufbau ist, d.h. hier zunächst nur die schnellsten Studierenden ihren Abschluss machen, ist ein sinnvoller Vergleich der mittleren Studiendauer in den meisten Fächern vorübergehend nicht möglich. Aus diesem Grund wurde für die anderen Fächer auf einen Vergleich der Studiendauern verzichtet. (Quellen: Befragung der Fachbereiche, Befragung der Justizprüfungsämter; IMPP).

Anzahl der Absolventen: Angegeben ist die durchschnittliche Anzahl der Absolventen pro Jahr aus den letzten beiden Jahren (Quelle: Befragung der Fachbereiche).

Regelstudienzeit: Angegeben ist die Studiendauer, die laut Prüfungsordnung für den einzelnen Studiengang vorgesehen ist (Quelle: Befragung der Fachbereiche).

Absolventen in der Regelstudienzeit: Angegeben wird der Anteil der Absolventen, die das Studium in der Regelstudienzeit beendet haben. Aus denselben Gründen wie sie bei der Fachstudiendauer genannt wurden, wird dieser Indikator zur Zeit nur noch für die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ausgewiesen. (Quelle: Befragung der Fachbereiche).

Dokumentation der Studienleistungen: Dieser Indikator gibt an, auf welche Art am Ende des Studiums die Studienleistungen im Sinne des Bologna-Prozesses dokumentiert werden: Abschlusszeugnis, Transcript of Records, Diploma Supplement (Quelle: Befragung der Fachbereiche).

4.3 Baustein Internationale Ausrichtung

Die internationale Ausrichtung wird durch verschiedene Indikatoren auf Fachbereichs- bzw. Studiengangsebene abgebildet.

⁴ Anmerkung: Nicht jeder der folgenden, für Deutschland gültigen Indikatoren, wird auch in Österreich erhoben.

Fakten:

Fremdsprachige Lehrveranstaltungen: Hier wird ausgewiesen, ob in einem Studiengang Veranstaltungen in einer Fremdsprache angeboten werden und wie hoch der Anteil der fremdsprachigen Lehrveranstaltungen am gesamten Lehrangebot ist.

Fremdsprachenkenntnisse als Zulassungsvoraussetzung: In international ausgerichteten Studiengängen kann für die Zulassung zum Studium der Nachweis entsprechender Fremdsprachenkenntnisse erforderlich sein. Der Indikator wird seit 2007 ausgewiesen. (Quelle: Angaben der Fachbereiche)

Obligatorischer Auslands-Studienaufenthalt: Dieser Indikator gibt an, ob in einem Studiengang ein Auslandsaufenthalt gemäß Studienordnung verpflichtend ist, empfohlen wird oder nicht vorgesehen ist. Falls ein Aufenthalt verpflichtend ist, wird darüber hinaus die Mindestdauer des Aufenthaltes angegeben.

Obligatorisches Auslandspraktikum: Der Indikator gibt an, ob ein Praktikum im Ausland während des Studiums in der Studienordnung verpflichtend ist, empfohlen wird oder nicht vorgesehen ist. Falls ein Auslandspraktikum verpflichtend ist, wird darüber hinaus die Mindestdauer des Praktikums angegeben.

Anteil ausländischer Studierender: Angegeben wird der Prozentanteil der ausländischen Studierenden (ohne Bildungsinländer) bezogen auf alle Studierenden des jeweiligen Studiengangs in Prozent.

Gastprofessoren incoming: Angegeben ist die Anzahl der ausländischen Gastprofessoren am Fachbereich innerhalb eines Studienjahres (bei den 2007 veröffentlichten Fächern z.B. 2005/06).

Gastprofessoren outgoing: Angegeben ist die Zahl Professoren, die innerhalb eines Studienjahres (bei den 2007 veröffentlichten Fächern z.B. 2005/06) als Gastprofessor an ausländischen Hochschulen gelehrt haben.

Häufigste Austauschhochschulen (outgoing): Die Hochschulen, an denen Studierende des Fachbereichs am häufigsten einen Auslandsaufenthalt verbringen.

(Quelle bei allen Indikatoren: Befragung der Fachbereiche).

4.4 Baustein Forschung

Fakten⁵

Drittmittel je Wissenschaftler / Professor: Als Kennzahl werden die jährlich durchschnittlich verausgabten Drittmittel im betreffenden Lehr- und Forschungsbereich, ermittelt über einen Zeitraum von drei Jahren, im Verhältnis zur durchschnittlichen Zahl der Wissenschaftler ohne Drittmittelstellen (für Anglistik/Amerikanistik, Romanistik sowie Human- und Zahnmedizin der Professoren) in diesem Zeitraum berechnet. Für das Fach Physik werden bei dieser Berechnung die C3- und C4-Professoren mit dem Faktor 1 gewichtet, das weitere wissenschaftliche Personal mit dem Faktor 0,25. Die Summe der ausgegebenen Drittmittel setzt sich zusammen aus Förderprogrammen der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Stiftungen, Bundes-, Landes- und EU-Mitteln, Forschungsaufträgen der Privatwirtschaft, Graduiertenkollegs sowie sonstigen Drittmitteln. Da der Drittmittelbedarf nach Disziplin und Spezialgebiet sehr unterschiedlich hoch ist, kann dieser Indikator nur innerhalb der Disziplin zu Vergleichen benutzt werden. Wenn die Daten zum Drittmittelaufkommen nicht mitgeteilt wurden oder lediglich die Bewilligungssummen genannt wurden oder aber die entsprechenden Personalangaben fehlten, ist in den Tabellen kein Wert für diesen Indikator angegeben. Es werden auch dann keine Werte ausgewiesen, wenn Drittmittel nicht für den kompletten Erhebungszeitraum von drei Jahren angegeben wurden oder die durchschnittliche Zahl der Wissenschaftler ohne Drittmittelstellen <3 ist. Für die Fachhochschulen wird dieser Indikator nicht ausgewiesen, da Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten von den Professoren vielfach im Nebenamt durchgeführt und die entsprechenden Mittel nicht über den Haushalt der Hochschule abgerechnet werden und den Hochschulen so auch nicht bekannt sind. (Quelle: Befragung der Fachbereiche).

Erfindungsmeldungen pro Mitarbeiter: Hierbei handelt es sich um einen Indikator für die anwendungsbezogene Forschung. Aufgrund der Änderung der gesetzlichen Regelungen (Wegfall des „Hochschullehrer-Privilegs“) müssen Hochschulangehörige Erfindungen der Hochschule melden, die dann über die Verwertung bzw. Patentanmeldung entscheidet. Daher können die Erfindungsmeldungen nun direkt über die Hochschulen erfasst werden. Ausgewiesen wird in den naturwissenschaftlichen Fächern sowie Elektro- und Informationstechnik und

⁵ Anm.: Österreichspezifische Gegebenheiten bei der Bildung insb. der Indikatoren *Drittmittel pro WissenschaftlerIn*, *Publikationen pro WissenschaftlerIn* sowie *Promotionen pro ProfessorIn* sind dem Ergebnisbericht 2007 entnehmbar: http://www.hochschulvergleich.ac.at/downloads/HSV_Ergebnisbericht_2007.pdf

Maschinenbau/Verfahrenstechnik/Chemieingenieurwesen die Anzahl der Erfindungsmeldungen der Jahre 2002 - 2004 bzw. 2003 – 2005 im Verhältnis zur Zahl des wissenschaftlichen Personals (vgl. auch 3.1.3). Grundlage für die Ermittlung des wissenschaftlichen Personals ist die Angabe der Fachbereiche aus der Fachbereichsbefragung aus den Jahren 2002 – 2004 bzw. 2003 – 2005 (Quelle: Befragung der Universitäten).

Wissenschaftliche Veröffentlichungen je Professor / je Wissenschaftler: Die in der bibliometrischen Analyse ermittelten und ggf. gewichteten Publikationszahlen für eine Untersuchungszeitraum von drei Jahren wurden in Relation gesetzt zur Zahl der Professoren (im aktuellen Ranking mit Ausnahme der Medizin Professoren plus fortgeschrittene Nachwuchswissenschaftler, siehe Abschnitt „Bibliometrie“). Bei der Ermittlung der Publikationszahlen wurde auf die von den Dekanaten überprüften Namenslisten Bezug genommen.

Zitationen je Publikation: Dieser Indikator gibt an, wie häufig die in der Publikationsanalyse ermittelten Publikationen im Untersuchungszeitraum (drei Jahre) im Durchschnitt zitiert wurden.

Promotionen pro Professor: Ein weiterer Indikator in diesem Baustein ist die Zahl der Promotionen je Professor und Jahr. Dieser Indikator, der nur für die Universitäten ausgewiesen werden kann, bildet neben der Forschungsaktivität des jeweiligen Fachbereichs auch die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ab (Quelle: Befragung der Fachbereiche).

Habilitationen pro Jahr: Zusätzlich werden für die Ingenieurwissenschaften (mit Ausnahme der Architektur) und die Sprach- und Kulturwissenschaften an Universitäten die durchschnittliche Anzahl der Habilitationen pro Jahr in den der Befragung vorangegangenen sechs Semestern ausgewiesen. (Quelle: Befragung der Fachbereiche)

Besonderheiten Forschung: Als Ergänzung zu den oben beschriebenen Kennzahlen werden für die Fachbereiche auch noch stichpunktartig Forschungsschwerpunkte sowie am Fachbereich angesiedelte Sonderforschungsbereiche und Graduiertenkollegs ausgewiesen.

Urteile

Forschungsreputation (Professoren): Mit Blick auf die Internationalisierung des Rankings können die Professoren an Universitäten seit 2005 bis zu fünf Universitäten in Deutschland, Österreich und der Schweiz nennen, die ihrer Einschätzung nach in ihrem

Fach in der Forschung in Deutschland führend sind.. Die Daten zeigen, dass die Professoren überwiegend Hochschulen ihres eigenen Landes nennen. Daher ist die unmittelbare Berechnung eines gemeinsamen Indikators für alle drei Länder nicht sinnvoll, da die Zahl der Professoren in den drei Ländern sehr unterschiedlich ist; in vielen Fächern ist sie in Deutschland fünf- oder gar mehrfach höher. Um die Einbeziehung der österreichischen und Schweizer Hochschulen bei den (beiden) Reputationsindikatoren zu ermöglichen, werden die Nennungen entsprechend der jeweiligen Zahl der Professoren (in der Stichprobe) in den drei Ländern gewichtet. Somit kann den großen Unterschieden in der Anzahl der Professoren der drei Länder und dem Übergewicht nationaler Nennungen begegnet werden. Bezugsgröße für die Berechnung ist die Zahl der Professoren, die die Frage beantwortet haben: Die beiden Indikatoren geben an, wie viel Prozent der Professoren eine Hochschule genannt haben. In die Spitzengruppe werden die Hochschulen eingestuft, die von mehr als einem Viertel aller Professoren genannt werden; in die Schlussgruppe fallen die Hochschulen, die von weniger als 1 % der Professoren des Faches genannt worden sind. (Quelle: Befragung der Professoren)

Für Österreich erfolgt keine Veröffentlichung dieses Indikators.

4.5 Baustein Studium und Lehre

In diesem Segment werden Fakten und Einschätzungen zu verschiedenen Aspekten der Studiensituation dargestellt. Die Fakten werden bis auf einige Ausnahmen, die gesondert gekennzeichnet sind, auf Fachbereichsebene dargestellt. Die Urteile der Studierenden werden auf Fachbereichsebene zusammengefasst dargestellt.

Fakten

Anteil Besucher kostenpflichtiger Repetitorien (nur Jura-Studierende): Jura-Studierende wurden befragt, ob sie an kostenpflichtigen Repetitorien teilnehmen (wollen). Ausgewiesen ist der Anteil der (potentiellen) Teilnehmer an den befragten Studierenden des fünften bis einschließlich zwölften Semesters.

Studierende pro Professor/Wissenschaftler: Diese Maßzahl als Indikator der Betreuungssituation wird nur für einige Fächer berechnet. In der Mehrzahl der Fächer ist der Anteil von Lehrimporten und -exporten zu groß, um allein auf der Basis der Zahl der Professoren bzw. der Wissenschaftler des eigenen Fachbereichs verlässliche Aussagen zur Betreuungssituation treffen zu können. Der Indikator wurde für die einzelnen Fächer jeweils spezifisch berechnet: Für Humanmedizin wird die Anzahl der Studierenden im

Verhältnis zur Zahl der besetzten Professorenstellen laut Stellenplan berechnet, für die Zahnmedizin die Anzahl der Studierenden je Wissenschaftler. (Quelle: Befragung der Fachbereiche).

Regelung der Anerkennung: Im Fach Sozialwesen wird ausgewiesen, wie die praktische Ausbildung zur staatlichen Anerkennung des Abschlusses geregelt ist. Bei einer einphasigen Ausbildung ist das Anerkennungsjahr in das Studium integriert, bei einer zweiphasigen Ausbildung wird das Anerkennungsjahr nach Abschluss des Studiums erbracht (Quelle: Befragung der Fachbereiche).

Credits insgesamt: Für die ingenieurwissenschaftlichen Bachelorstudiengänge, in die bereits im WS 05/06 Studierende immatrikuliert waren, wird ausgewiesen, wie viele Credits im Studiengang insgesamt erworben werden müssen (Quelle: Befragung der Fachbereiche).

Studiengangsstruktur: Dieser Indikator gibt an, um welche Art von Studiengang es sich handelt, z.B. grundständiger Präsenzstudiengang, konsekutiver oder nicht-konsekutiver Masterstudiengang, Weiterbildungsstudiengang, dualer Studiengang (Quelle: Befragung der Fachbereiche).

Fächeranteile: Hier wird angegeben, ob es sich um einen Ein-, Zwei- oder Mehr-Fach-Bachelor-Studiengang handelt, und ggf. zu welchen Anteilen diese Fächer im Studiengang gelehrt werden (z.B. 50% Soziologie, 50% Politikwissenschaft).

Besonderheiten Betreuung: Hier können von den Fachbereichen stichpunktartig besondere Merkmale hinsichtlich der Betreuung der Studierenden angegeben werden.

Studierendenurteile

In der Studierendenbefragung wurden die Studierenden gebeten, verschiedene Aspekte der Studiensituation auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 6 (sehr schlecht) zu bewerten. Die Einzelitems wurden dabei größtenteils über eine Indexbildung verdichtet. Die Beziehungen zwischen den Items wurden mit Hilfe von Reliabilitätsanalysen überprüft.

Betreuung durch Lehrende: Diesem Index liegen Einzelbeurteilungen zu folgenden Aspekten der Betreuung durch Lehrende zu Grunde: Erreichbarkeit der Dozenten, wöchentliche Sprechstunden während der Vorlesungszeit, informelle Beratung und Betreuung, Besprechung von Hausarbeiten und Klausuren und Betreuung von Praktika. Außerdem wurde nach dem Verhältnis zwischen Studierenden und Lehrenden gefragt. Bei den Universitäten wurde dabei ein Gesamtindex für die Betreuung durch Professoren und

wissenschaftliche Mitarbeiter bzw. Assistenten gebildet. Bei den Fachhochschulen ist in diesen Index nur die Bewertung der Betreuung durch Professoren eingegangen.

Betreuung im Patientenunterricht (nur Human-/Zahnmedizin): Urteil der Studierenden zur Betreuung durch das Lehrpersonal im Unterricht mit Patientenuntersuchung.

E-Learning: Sofern sie internetbasierte Lehrangebote nutzen wurden die Studierenden um eine Bewertung insbesondere der via Internet zur Verfügung stehenden Materialien zum Download und der virtuellen Interaktionsmöglichkeiten

Exkursionen (nur Geowissenschaften und Geografie): Die Studierenden beurteilen die Qualität der im Studium angebotenen Exkursionen bzw. Geländepraktika nach Verfügbarkeit, Organisation und fachlicher Betreuung durch den Exkursionsleiter

Lehrangebot: Hierbei handelt es sich um einen Gesamtindex aus mehreren Einzelbeurteilungen: inhaltliche Breite des Lehrangebots, Forschungsbezug der Lehrveranstaltungen, internationale Ausrichtung des Lehrangebots, interdisziplinäre Bezüge innerhalb des Lehrangebots, didaktische Vermittlung des Lehrstoffs, Transparenz des Prüfungssystems, Lernerfolgskontrollen außerhalb der Prüfungen und die Möglichkeit frühzeitig an Forschung teilzunehmen. Hinzu kommt die Berücksichtigung fachspezifischer Besonderheiten.

Kontakt zwischen Studierenden: Dieser Index setzt sich zusammen aus der Beurteilung der Zusammenarbeit mit anderen Studierenden und der Beurteilung der Kontakte zu anderen Studierenden.

Methodenausbildung (nur Soziologie): Die Studierenden beurteilten die Qualität der Ausbildung in Methoden der empirischen Sozialforschung.

Studienorganisation: Diesem Index liegen Beurteilungen zur Abstimmung des Lehrangebots auf die Prüfungsanforderungen, zur Zugangsmöglichkeit zu Pflichtveranstaltungen, zur Abstimmung des Lehrangebots auf die Prüfungsanforderungen und zur Prüfungsorganisation zu Grunde.

Universitätsrepetitorien (nur Jura): Hier beurteilten die Jura-Studierenden die Qualität der universitätseigenen Tutorien.

Verzahnung Vorklinik – Klinik (nur Human- / Zahnmedizin): Diesem Index liegen Beurteilungen zur Verzahnung des vorklinischen mit dem klinischen Studium sowie zum Praxisbezug des vorklinischen Studiums zu Grunde.

Beratung: Hier beurteilen die Studierenden, wie hilfreich die Beratungsangebote und Serviceeinrichtungen am Studienort sind, z.B. das Studierendensekretariat / Immatrikulationsbüro, die Beratung zur Studiumsfinanzierung, die BAföG-Beratung, die

Fachstudienberatung durch das Hochschulpersonal und die zentrale Studienberatung, die Arbeit der StudiendekanInnen, die Fachstudienberatung durch das Hochschulpersonal, die studentische Studienberatung und das Prüfungsamt.

Auslandsaufenthalte (nur Unis): Die Studierenden beurteilten die Attraktivität der Partnerhochschulen und Austauschprogramme, ob eine ausreichende Anzahl von Austauschplätzen vorhanden ist, die Unterstützung bei der Vorbereitung des Auslandsstudiums, die finanzielle Unterstützung des Auslandsstudiums, die Anrechenbarkeit der im Ausland erbrachten Studienleistungen und die Integration des Auslandsaufenthaltes in das Studium. Dieser Indikator wird für die ingenieurwissenschaftlichen Fächer sowie Anglistik/Amerikanistik, Romanistik und Psychologie ausgewiesen

4.6 Baustein Ausstattung

Hier werden Fakten und Urteile zur Ausstattung des Fachbereichs bereitgestellt. Die Fakten und Urteile der Studierenden werden auf Fachbereichsebene dargestellt.

Fakten

Bereitstellung von Instrumenten im vorklinischen/klinischen Studium (nur Zahnmedizin) : In der Zahnmedizin wird sowohl für die vorklinische als auch für die klinische Studienphase angegeben, ob den Studierenden die zahnärztlichen Instrumente vom Fachbereich – kostenlos oder gegen Kostenbeteiligung – zur Verfügung gestellt werden (Quelle: Befragung der Fachbereiche).

Studierende pro zahnärztlicher Behandlungseinheit: In der Zahnmedizin wird berechnet, wieviele Studierende sich durchschnittlich eine zahnärztliche Behandlungseinheit teilen müssen. Zusätzlich werden Angaben zum Alter der vorhandenen Behandlungseinheiten gemacht (Quelle: Befragung der Fachbereiche).

Zahl der Planbetten je 100 Studierende im klinischen Studium: Der Indikator gibt für die Humanmedizin an, wieviele Planbetten im Universitätskrankenhaus pro 100 Studierende für den klinischen Unterricht am Patienten zur Verfügung stehen (Quelle: Befragung der Fachbereiche).

Ausstattung der Sprachlabore: In den Fächern Anglistik/Amerikanistik und Romanistik wird hier in Kurzform die Ausstattung der Sprachlabore am Fachbereich bzw. zentral an der Hochschule beschrieben.

Besonderheiten Ausstattung: Hier können die Fachbereiche stichpunktartig auf Besonderheiten hinsichtlich der Ausstattung hinweisen.

Studierendenurteile

Ausstattung der Arbeitsplätze: Eingeflossen sind hier Urteile zum Zustand, zur Verfügbarkeit und zur technischen Ausstattung studentischer Arbeitsplätze.

Ausstattung mit audiovisuellen Medien: Gefragt wurde hier nach der Bewertung des fachspezifischen Angebots an audiovisuellen Medien (z.B. CD-ROM, Video etc.).

Bibliotheksausstattung: In diesem Index werden zusammengefasst die Bewertung der Verfügbarkeit der für das Studium benötigten Literatur, des Bestands an Büchern und Fachzeitschriften und seiner Aktualität, der Möglichkeiten der Literaturrecherche und der Öffnungszeiten der Bibliothek während der Vorlesungszeit und während der vorlesungsfreien Zeit. Ferner beinhaltet dieser Index die Bewertung der Benutzerberatung, der Verfügbarkeit von Arbeitsplätzen und der Online-Ausleihe. Hinzu kommen fachspezifische Besonderheiten (z.B. das Angebot an englischsprachiger Primärliteratur in der Anglistik/Amerikanistik). Von den Juristen wurden zusätzlich der Bestand und die Aktualität der Gesetzessammlungen sowie der Zugang zu juristischen Datenbanken bewertet.

IT-Infrastruktur: Dieser Index wird aus folgenden Einzelurteilen gebildet: Bewertung der Hardware- und fachspezifische Softwareausstattung der Computerarbeitsplätze, der Wartung und Pflege der Computer, der Benutzerberatung sowie der Öffnungszeiten und der zur Verfügbarkeit von Arbeitsplätzen während der Vorlesungszeit und (seit 2006) der Verfügbarkeit von W-Lan.

Räume: Dieser Index setzt sich zusammen aus den Urteilen zum Zustand der Räume, zur Zahl der Plätze im Verhältnis zur Zahl der Veranstaltungsteilnehmer und zur technischen Ausstattung der Räume. Es handelt sich dabei um einen Gesamtindex für Hörsäle und Seminarräume.

Laborausstattung: Für die Ingenieurwissenschaften setzt sich dieser Index zusammen aus den Urteilen zur Verfügbarkeit von Plätzen, deren Zustand, der Verfügbarkeit benötigter Materialien, der Betreuung während der Übungen sowie der Computerausstattung der Labore. In übrigen Fächern gingen in diesen Wert die Bewertungen der Labore hinsichtlich ihres Zustandes, der technischen Ausstattung und der Verfügbarkeit von Plätzen im Verhältnis zur Zahl der Teilnehmer ein.

Praktikumsräume: Der Index fasst die Bewertungen der Praktikumsräume hinsichtlich ihres Zustandes, der technischen Ausstattung und der Verfügbarkeit von Plätzen im Verhältnis zur Zahl der Teilnehmer zusammen.

Behandlungsräume (nur Human-/Zahnmedizin): Dieser Index setzt sich zusammen aus den Urteilen zum Zustand der Räume, der technischen Ausstattung und der Verfügbarkeit von Plätzen im Verhältnis zur Zahl der Teilnehmer.

Radio- und TV-Lehrstudios (nur Medien- und Kommunikationswissenschaft, Journalistik): Dieser Index setzt sich zusammen aus den Urteilen zum Zustand der Studios, zur Zahl der Plätze im Verhältnis zur Zahl der Veranstaltungsteilnehmer und zur technischen Ausstattung.

Sprachlabore (nur Anglistik/Amerikanistik und Romanistik): Die Studierenden beurteilen die zur Verfügung stehenden Sprachlabore.

4.7 Baustein Arbeitsmarkt- und Berufsbezug

Fakten

Anteil Lehre durch Praktiker: Dieser Indikator gibt den Anteil der Lehre an, der durch Dozenten aus der Praxis (bspw. Industrie- oder Dienstleistungsunternehmen) abgedeckt wird (Quelle: Befragung der Fachbereiche).

Beirat aus der Praxis: Seit 2007 wird ausgewiesen, ob, ob an der Konzeption und Weiterentwicklung des Studiengangs ein Beirat aus Vertretern der Berufspraxis/Wirtschaft beteiligt ist (Quelle: Befragung der Fachbereiche).

Career Center: Ebenfalls seit 2007 wird ausgewiesen, ob an der Hochschule/am Fachbereich oder in Zusammenarbeit mit externen Partnern ein Career Center die Studierenden und Absolventen auf den Einstieg in die Berufswelt vorbereitet (Quelle: Befragung der Fachbereiche).

Credits für Fallstudien: In den ingenieurwissenschaftlichen Bachelorstudiengängen wird die Berufsbefähigung der Studierenden mit für Fallstudien, Projektseminaren und Planspielen gefördert. Ausgewiesen wird, ob für dafür Credit-Punkte vergeben werden (Quelle: Befragung der Fachbereiche).

Förderung der Beschäftigungsbefähigung: Der Indikator beschreibt in den ingenieurwissenschaftlichen Bachelorstudiengängen, durch welche Maßnahmen im Studiengang die Beschäftigungsbefähigung der Absolventen gefördert wird (Quelle: Befragung der Fachbereiche).

Praxiselemente: Dieser Indikator gibt an, welche Praxiselemente mit welcher Mindestdauer (z.B. obligatorisches Praxissemester) in das Studium integriert sind (Quelle: Befragung der Fachbereiche).

Praktikumsbörse: Seit 2007 wird ausgewiesen, ob an der Hochschule/am Fachbereich oder in Zusammenarbeit mit externen Partnern eine Praktikumsbörse eingerichtet ist (Quelle: Angaben der Hochschule)

Studierendenurteile

Berufsfeld- und Arbeitsmarktbezug: Die Studierenden wurden um die Beurteilung der Angebote zur Förderung des Berufsfeld- und Arbeitsmarktbezuges des Studiums an ihrer Hochschule gebeten. Beispielsweise bewerteten sie die Vermittlung berufsrelevanter Qualifikationen, die Praktikumsvermittlung oder die Vermittlung von Diplomarbeitsthemen in Zusammenarbeit mit der Praxis.

Praxisbezug (nicht für alle Fächer): Hierbei handelt es sich um das Urteil der Studierenden zu verschiedenen Praxiselementen im Studium: zum Angebot an Projektseminaren und Praktika, zum Berufsfeld- und Praxisbezug der Lehrveranstaltungen oder zum Angebot von Lehrveranstaltungen durch Praktiker. Falls relevant wird auch die die Betreuung in der bzw. die Vor- und Nachbereitung einer Praxisphase durch die Hochschule / den Fachbereich. Für die Lehramtsstudiengänge beinhaltet der Index die Urteile zur Vermittlung der Fachdidaktik sowie zur Vor- und Nachbereitung der schulpraktischen Studien.

4.8 Baustein Gesamturteile

Das Indikatorenmodell wird durch die Gesamturteile der Professoren und Studierenden zur Studiensituation im entsprechenden Fach abgerundet.

Studiensituation insgesamt (bisher Gesamturteil Studierende): Hierbei handelt es sich **nicht** um einen aus den Urteilen zu den verschiedenen Aspekten gebildeten Gesamtindex, sondern um **ein** Urteil der Studierenden zur Situation in ihrem Studienfach insgesamt. Die entsprechende Frage lautete: „Wenn Sie einmal alles zusammen

betrachten: Wie beurteilen Sie insgesamt die Studiensituation in Ihrem Studiengang an Ihrer derzeitigen Hochschule?“

Reputation bei Professoren: Mit Blick auf die Internationalisierung des Rankings können die Professoren an Universitäten seit 2005 bis zu fünf Universitäten in Deutschland, Österreich und der Schweiz nennen, die sie für ein Studium ihres Faches empfehlen. Die Daten zeigen, dass die Professoren überwiegend Hochschule ihres eigenen Landes nennen. Daher ist die unmittelbare Berechnung eines gemeinsamen Indikators für alle drei Länder nicht sinnvoll, da die Zahl der Professoren in den drei Ländern sehr unterschiedlich ist; in vielen Fächern ist sie in Deutschland fünf- oder gar mehrfach höher. Um die Einbeziehung der österreichischen und Schweizer Hochschulen bei den (beiden) Reputationsindikatoren zu ermöglichen, werden bei der Berechnung dieses Indikators die Nennungen entsprechend der jeweiligen Zahl der Professoren (in der Stichprobe) in den drei Ländern gewichtet. Somit kann den großen Unterschieden in der Anzahl der Professoren der drei Länder und dem Übergewicht nationaler Nennungen begegnet werden. Bezugsgröße für die Berechnung ist die Zahl der Professoren, die die Frage beantwortet haben: Die beiden Indikatoren geben an, wie viel Prozent der Professoren eine Hochschule genannt haben. In die Spitzengruppe werden die Universitäten eingestuft, die von mehr als einem Viertel aller Professoren genannt werden, sowie diejenigen Fachhochschulen, die von mehr als 15% aller Professoren genannt werden; in die Schlussgruppe fallen die Hochschulen, die von weniger als 1 % der Professoren des Faches genannt worden sind. (Quelle: Befragung der Professoren)

Für Österreich erfolgt keine Veröffentlichung dieses Indikators.

4.9 Baustein Studienort und Hochschule

Der **Studienort** wird insbesondere durch Indikatoren wie Studierendenanteil, Infrastruktur, studentische Wohnformen und zu erwartende Kosten charakterisiert. Alle Orte, an denen sich untersuchte Hochschulen oder Teile (Abteilungen, Fachbereiche) der untersuchten Hochschulen befinden, werden beschrieben.

Zahl der Einwohner: Dieser Indikator gibt Auskunft über die Größe des Hochschulortes (Quelle: Statistisches Bundesamt: Städte am 31.12.2004).

Studierendenanteil: Hier wird der Anteil der Studierenden an der Zahl der Einwohner in Prozent ausgewiesen. Der Indikator zeigt die typischen Universitäts- bzw. Studierendenstädte mit einem hohen Anteil der Studierenden an der Wohnbevölkerung. (Quelle: eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes).

Überwiegend benutzte Verkehrsmittel: Angegeben wird der Anteil der Studierenden, die die Hochschule zu Fuß, per Auto, mit dem Rad oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen. Unter „Auto“ wurden auch Fahrgemeinschaften und die – wenigen – Motorradfahrer subsumiert. Da Mehrfachnennungen zugelassen waren, summieren sich die Angaben zu mehr als 100%. Die Angaben beziehen sich auf das WS 2005/2006 und WS 2006/2007 (Quelle: Studierendenbefragungen HochschulRanking 2006 und 2007).

Wohnformen: Angegeben wird der Anteil der Studierenden, die bei den Eltern, in einer Privatwohnung, in einem Wohnheim oder in einer Wohngemeinschaft wohnen. Unter „privat“ wurde das Wohnen allein oder mit Partner und/oder Kind in einer Mietwohnung zusammengefasst. Die Angaben beziehen sich auf das WS 2005/2006 und/oder das WS 2006/2007. Berücksichtigt wurden nur Studierende, die angeben am Hochschulort zu wohnen.

Sonstige, hier nicht extra ausgewiesene Wohnformen sind „zur Untermiete“ und „in einer Eigentumswohnung“ (Quelle: Studierendenbefragungen HochschulRanking 2006 und 2007).

Mieten: Bei „Miete Privat“ wird die durchschnittliche Miete pro Quadratmeter ausgewiesen, die monatlich für privaten Wohnraum einschließlich Nebenkosten gezahlt wird. Die Angaben beziehen sich auf das WS 2005/2006 und/oder das WS 2006/2007, einbezogen wurden die Angaben von Studierenden, die allein, mit Partner und/oder Kind oder als Wohngemeinschaft in einer Mietwohnung am Hochschulort wohnen (Quelle: Studierendenbefragungen HochschulRanking 2006 und 2007).

Bei „Miete Studentenwohnheim“ handelt es sich um die durchschnittliche Monatsmiete einschließlich Nebenkosten für Wohnraum des regionalen Studentenwerks (Quelle: Studentenwerke im Zahlenspiegel 2004/2005, Deutsches Studentenwerk (Hrsg.), Bonn 2005).

Wohnheimplätze: Hier wird die Zahl der Wohnheimplätze in Wohnheimen des Studentenwerks und geförderten Privatzimmern angegeben (Quelle: Wohnraum für Studierende, Statistische Übersicht 2006, Deutsches Studentenwerk (Hrsg.), Bonn 2006). Zusätzlich wird die Internet-Adresse angegeben, unter der man Informationen über den Ort abrufen kann (Quelle: eigene Internet-Recherche; Stand: Oktober 2006).

Die **Hochschulen** werden zudem charakterisiert über ihr Alter und ihre Größe sowie über die vorherrschenden Studienrichtungen, das Serviceangebot und die Kosten

Zahl Studierende: Hier wird die Anzahl der Studierenden an der Hochschule insgesamt und am jeweiligen Standort ausgewiesen (Quelle: Sonderauswertung des Statistischen Bundesamtes).

Vorherrschende Studienrichtungen: Dieser Indikator gibt den Anteil der Studierenden nach Fächergruppen am jeweiligen Standort an (Stand: WS 2004/2005) (Quelle: Sonderauswertung des Statistischen Bundesamtes).

Semesterbeitrag/Studiengebühren: Hier wird die Höhe des zu entrichtenden Semesterbeitrags im SoSe 06, WS 06/07 ausgewiesen. An privaten Hochschulen ist anstelle des Semesterbeitrags die Höhe der Studiengebühren angegeben, ebenso werden die bereits gesetzlich festgeschriebenen Regelungen zu Studiengebühren an staatlichen Hochschulen berücksichtigt (Quelle: Befragung der Hochschulen).

Öffnungszeiten Zentrale Studienberatung: Hier sind die Öffnungszeiten der zentralen Studienberatung im SoSe 2006 angegeben (Quelle: Befragung der Hochschulen).

Öffnungszeiten Zentralbibliothek: Angegeben werden die Öffnungszeiten der zentralen Hochschulbibliothek im SoSe 2006 (Quelle: Befragung der Hochschulen).

Hochschulsport: Hier werden die Anzahl der betreuten Sportkurse je 1000 Studierende, die Internet-Adresse zum Abruf des Hochschulsportangebotes, angebotene Sonderveranstaltungen und Besonderheiten angegeben. Darüber hinaus wird ein Studierendenurteil zum Hochschulsport angegeben. Dieses Urteil setzt sich aus den Einzelurteilen „Breite des Sportangebotes“ und „Qualität der Sportkurse zusammen. Das Gesamturteil wurde gerankt (siehe Seite „Beschreibung Ranking“).

Gründungsjahr: Das Gründungsjahr der Hochschule gibt Auskunft darüber, ob es sich um eine eher alte Hochschule oder um eine Neugründung handelt (Quelle: Hochschulkompass – Das Informationssystem der HRK; www.hochschulkompass.de).

Zusätzlich werden die Adressen und Telefonnummern sowie die Internet-Adressen der Hochschulen, unter denen man Informationen über die Hochschule erhält, angegeben.

5 Statistische Ermittlung von Ranggruppen

Zur Einteilung in Ranggruppen, die als Spitzen-, Mittel- und Schlussgruppe bezeichnet und farblich grün, gelb und rot gekennzeichnet wurden, wurden für Fakten und Studierendenurteile zwei grundlegend verschiedene Verfahren eingesetzt.

5.1 Fakten: Gruppenbildung nach Quartilen

Bei den Fakten (z.B. Fachsemesterzahl, Studierende je Professor, Drittmittel, Wissenschaftliche Veröffentlichungen, Patente, Promotionen) werden die Werte der Größe nach geordnet und dann in drei Gruppen eingeteilt: Die Hochschulen der ersten 25 Prozent der Rangwerte (1. Quartil) werden der Spitzengruppe zugeteilt, die Hochschulen der nächsten 50 Prozent der Rangwerte (2. und 3. Quartil) der Mittelgruppe und die letzten 25 Prozent der Rangwerte (4. Quartil) der Schlussgruppe. Wenn Werte an den Gruppengrenzen sehr dicht beieinander liegen, orientiert sich die Gruppeneinteilung an deutlichen Unterschieden in den Werten („Sprungstellen“), in diesen Fällen werden dann alle Hochschulen mit ähnlichen Ergebnissen noch der besseren Gruppe zugeschlagen.

5.2 Gruppenbildung nach signifikanten Abweichungen vom Durchschnittsurteil im Fach

Bei den Einschätzungen der Studierenden werden die jeweiligen Mittelwerte der Studienbereiche in ihrer relativen Position zum Durchschnittswert für den gesamten Studienbereich eingeordnet. Maßgeblich für die Einordnung in eine Ranggruppe ist dabei ein Konfidenzintervall um den jeweiligen Mittelwert welches neben der Anzahl der Urteile berücksichtigt, wie einheitlich die Beurteilungen an einem Fachbereich ausgefallen sind. Bei den Studierendenurteilen handelt es sich um das 95%-Konfidenzintervall basierend auf Normalverteilungsannahme. Liegt der in dieser Untersuchung erhobene bundesweite Mittelwert für den Studienbereich außerhalb des Intervalls eines Faches an einer Hochschule, erfolgt eine Einordnung in eine der Extremgruppen, andernfalls eine Zuordnung zur Mittelgruppe.

Damit ist sichergestellt, dass zwischen den Hochschulen der Spitzen- und Schlussgruppe erhebliche und statistisch signifikante Mittelwertunterschiede bestehen. Im Unterschied zu den über Quartile ermittelten Gruppen (die immer einen bestimmten Prozentsatz der

Hochschulen enthalten) oder „Top-10-Listen“ ist bei diesem Verfahren die Größe der (Spitzen-) Gruppe nicht festgelegt, sie ergibt sich vielmehr aus dem Ausmaß von Binnenvarianz an den einzelnen Studienbereichen und der Varianz zwischen den untersuchten Studienbereichen. Wenn in einem Fach die Unterschiede zwischen einzelnen Hochschulen gering und die Antworten in den Studienbereichen sehr heterogen ausfallen, sind nur wenige Hochschulen in der Schluss- oder Spitzengruppe anzutreffen. Es kann dabei vorkommen, dass Studienbereiche mit gleichen oder ähnlichen Mittelwerten, aber unterschiedlich großen Konfidenzintervallen, wenn sie an der Grenze zwischen einer Extremgruppe und der Mittelgruppe platziert sind, gelegentlich in unterschiedliche Ranggruppen einsortiert werden. In seltenen Fällen kommt es dann sogar vor, dass ein Studienbereich mit einem „besseren“ Mittelwert in der Mittelgruppe landet, während derjenige mit dem „schlechteren“ Mittelwert in die Spitzengruppe einsortiert wird. Eine solche, von einer rein mittelwertorientierten Rangordnung abweichende Gruppierung ist sicherlich ungewohnt, aber keineswegs unplausibel: Die Orientierung an den Konfidenzintervallen drückt *inhaltlich* die Berücksichtigung der Homogenität der Beurteilungen, *technisch* hingegen die größere Schlussicherheit auf den im statistischen Sinne „wahren“ Mittelwert der Grundgesamtheit aus. Es macht also durchaus Sinn, dass, in allerdings seltenen Fällen, das geringfügig schlechtere, aber von den Studierenden weitgehend übereinstimmend gefällte Urteil zu einer besseren Platzierung führt als die etwas bessere, aber auf sehr heterogenen Urteilen beruhende – und in diesem Sinne unsichere – Bewertung.

Methodik - Ranggruppen

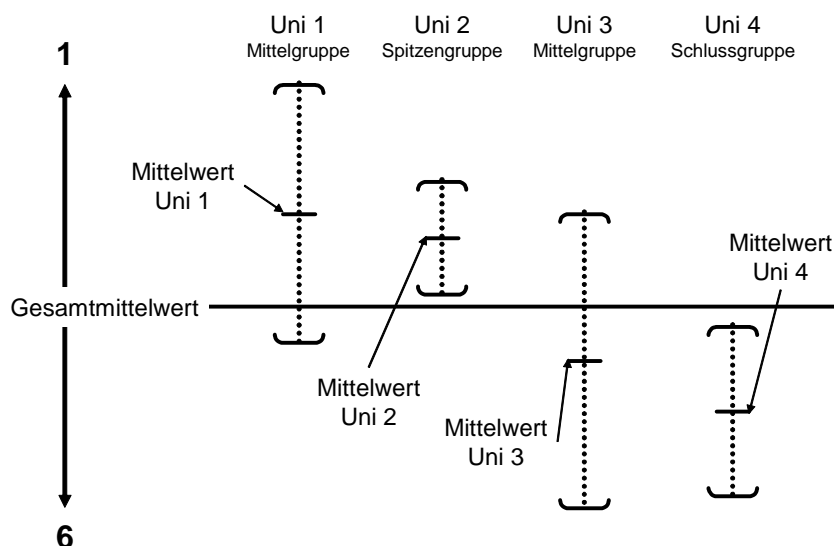


Abbildung 2: Ranggruppen auf der Basis von Konfidenzintervallen

Die Ranggruppen haben allerdings nur eine grobe, orientierende Funktion. Es finden sich durchaus auch innerhalb der Spitzengruppe und innerhalb der Schlussgruppe signifikante Unterschiede zwischen Fachbereichen. Umgekehrt bestehen zwischen vielen Studienbereichen der Mittelgruppe und den Extremgruppen keine signifikanten Mittelwertunterschiede. Die hier gewählte Ranggruppenzuordnung erlaubt aber zuverlässig die Identifikation von „gut“ und „schlecht“ bewertet, wenn man das Durchschnittsurteil im Fach zum Maßstab nimmt. Dass bei sehr geringen Mittelwertunterschieden dann auch kleine Differenzen über die Zugehörigkeit zur Mitte oder zur Extremgruppe entscheiden, liegt in der Natur von Gruppenbildungen.

6 Zeitlicher Vergleich

Von Beginn des CHE-HochschulRankings an war vorgesehen, die Untersuchungen der einzelnen Fächer regelmäßig zu wiederholen, um im Zeitvergleich Veränderungen sichtbar zu machen. Bemühungen der Fakultäten, die Lehr- und Forschungsbedingungen zu verändern – zum Beispiel durch Veränderungen der Studienorganisation, Bemühungen der Hochschullehrer um einen besseren Kontakt zu den Studierenden, verbesserte Räumlichkeiten oder durch Investitionen in die IT-Infrastruktur - aber auch unterdurchschnittliche Anstrengungen der Hochschulen und Fachbereiche oder die Unwirksamkeit ergriffener Maßnahmen treten im Zeitvergleich zutage.

Im Jahr 2002 wurde der Vergleich erstmals für die Fächer BWL und VWL an Universitäten sowie Wirtschaft an Fachhochschulen durchgeführt (erstmalig veröffentlicht 1998).; sowie für Jura (erstmalig veröffentlicht 1999). Mittlerweile gibt es für die ganz überwiegende Anzahl der untersuchten Fächer einen Zeitvergleich. Ausnahmen sind relativ neu hinzugekommene Fächer wie Geografie, Fächer, für die keine Ranggruppenbildung möglich war, wie z.B. die Biochemie sowie einzelne Indikatoren (z.B. Publikationsanalyse für die Naturwissenschaften), bei denen aufgrund der Veränderung in der Methodik ein Zeitvergleich nicht zulässig ist. Letztlich ist ein Zeitvergleich auch nur dann möglich, wenn die Untersuchungseinheit (Hochschule, Fachbereich, Studiengang) auch schon in die vorhergehende Untersuchung einbezogen war.

Verglichen werden neben der Studiendauer und verschiedenen Forschungsindikatoren auch die Urteile der Studierenden. Analog zum HochschulRanking selbst ist der Zeitvergleich mehrdimensional angelegt. Aufgrund von Veränderungen in der Konzeption des Rankings und einzelnen Fragestellungen ist es noch nicht möglich, alle Indikatoren in den Zeitvergleich einzubeziehen.

Der Zeitvergleich bildet für die jeweiligen Studiengänge bzw. Fachbereiche ab, ob sich die Bedingungen in Lehre und Forschung, beschrieben durch Veränderungen in einzelnen Indikatoren, tendenziell besser oder schlechter entwickeln als im bundesweiten Gesamttrend.

6.1 Methodik des Zeitvergleichs

Sowohl der absoluten wie auch der relativen Änderung in einem Indikator wird Rechnung getragen. Notwendige Bedingungen für Auf-/Absteiger sind:

- Gruppenwechsel (relative Änderung)
- Abweichung vom Gesamttrend (absolute Änderung)

Beispiel: Nur wenn beide Kriterien erfüllt sind, wird ein Auf- oder Abstieg ausgewiesen:

		Gruppenwechsel			Gesamt
		nach oben	kein Wechsel	nach unten	
Abweichung vom Trend	besser	3	5	5	8
	keine Abweichung	3	17	5	25
	schlechter		3	4	7
Gesamt		6	25	9	40

Tabelle 5: Beispiel zum Zeitvergleich

Von 40 Hochschulen insgesamt wird hier für 6 ein Gruppenwechsel nach oben angezeigt, 8 Hochschulen haben sich im Vergleich zum Trend verbessert. Beide Kriterien erfüllen nur 3 Hochschulen, für diese würde in diesem Beispiel für den betroffenen Indikator ein Aufstieg angezeigt.

6.2 Fakten im Vergleich

Die Abweichung vom Gesamttrend wird bei den Fakten analog zur Gruppeneinteilung bei den Ausgangsdaten ermittelt:

Gehört die Differenz der in der ersten bzw. zweiten Untersuchung erhobenen Zahlen zu den 25% kleinsten bzw. größten Differenzen, so wird die Änderung unter- bzw. überdurchschnittlich bewertet.

Beispiel: Studiendauer

Die Studiendauer in einem bestimmten Fach mag sich im Durchschnitt verringert haben, Fachbereiche mit starker Verkürzung (z.B. von 9,9 auf 8,7 Semester) finden sich am rechten Rand (=größte Differenzen), Fachbereiche mit leichter Verlängerung (z.B. 9,5 auf

9,8 Semester) am linken (=kleinste Differenzen).

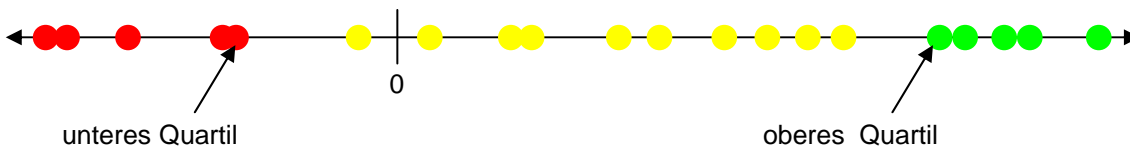


Abbildung 3: Quartilsbildung

Kombiniert man dies mit den Gruppenwechseln, so ergibt sich beispielsweise diese Tabelle, in der die resultierenden Auf- und Abstiege angegeben sind (Tabelle 5):

Tabelle 6: Beispielhafte Darstellung von Auf- und Absteigern

Hochschule	Median 2004	Median 2007	Differenz	Kommentar
A	Schluss	Mitte	oberes Quartil	Aufstieg
B	Schluss	Spitze		Aufstieg
C	Mitte	Spitze		Aufstieg
D	Mitte	Mitte		
E	Mitte	Spitze		Aufstieg
F	Mitte	Mitte		
G	Schluss	Schluss		
H	Spitze	Spitze		
I	Mitte	Mitte	mittlere 50%	
J	Spitze	Spitze		
⋮				⋮
P	Spitze	Spitze	mittlere 50%	
Q	Mitte	Schluss		
R	Schluss	Schluss		
S	Mitte	Mitte		
T	Mitte	Mitte	unteres Quartil	
U	Mitte	Mitte		
V	Mitte	Schluss		Abstieg
W	Mitte	Mitte		
X	Mitte	Schluss		Abstieg
Y	Spitze	Schluss		Abstieg
Z	Spitze	Mitte		Abstieg

6.3 Urteile im Vergleich

Die Abweichung vom Gesamttrend wird bei den Urteilen ebenfalls analog zur Gruppeneinteilung bei den Ausgangsdaten ermittelt:

Die Differenzen der jeweiligen Mittelwerte der ersten bzw. zweiten Erhebung werden in ihrer relativen Position zur Durchschnittsdifferenz für den gesamten Studienbereich eingeordnet. Maßgeblich für die Einordnung in eine Ranggruppe ist dabei das 95% -

Konfidenzintervall für die jeweilige Differenz. Dieses Konfidenzintervall berücksichtigt neben der Anzahl der Urteile in beiden Jahren, wie einheitlich die Beurteilungen an einem Fachbereich jeweils ausgefallen sind und wie stark die Beurteilung zu diesem spezifischen Indikator in den beiden untersuchten Jahren zusammenhängen:

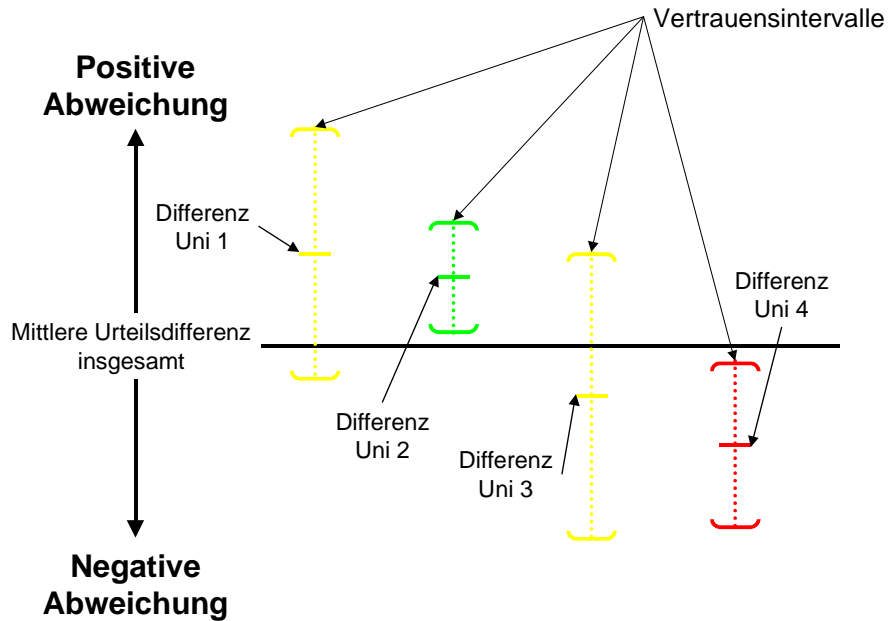


Abbildung 4: Ranggruppenmethode bei den Differenzen

Beispiel: Studierendenurteile zum Lehrangebot 2000 und 2002

Die Abbildung zeigt deutlich, dass sich einige Hochschulen vom Hauptfeld absetzen, Veränderungen ausgewiesen werden aber nur falls die Datenlage in beiden Jahren dies statistisch gesichert zulässt.

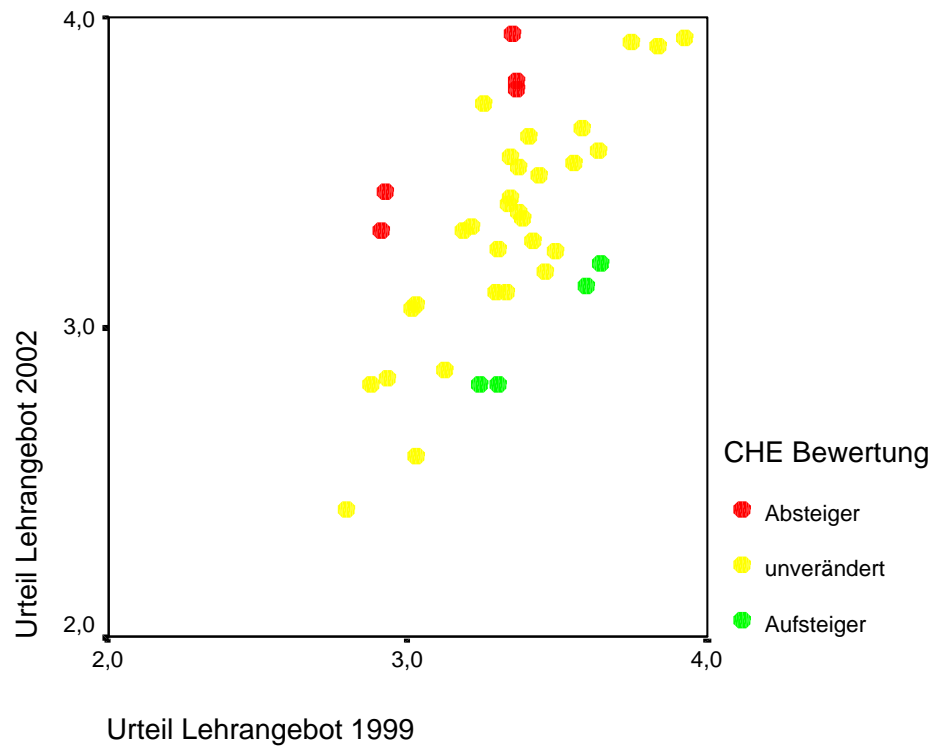


Abbildung 5: Streudiagramm Urteile Lehrangebot

7 Ergebnisdarstellung

Um den unterschiedlichen Informationsbedürfnissen der Nutzer des Rankings Rechnung zu tragen werden die Ergebnisse in verschiedenen Medien mit unterschiedlichem Detaillierungsgrad dargestellt.

Ein Teil der Ergebnisse wird als Ranking kompakt (ergänzt um weitere Informationen rund um das Studium) in einem Sonderheft des Wochenmagazins DIE ZEIT (ZEIT-Studienführer 2007/08) abgedruckt, darüber hinaus in einer Serie der ZEIT. Die vollständigen Ergebnisse des HochschulRankings sind – mit interaktiven Nutzungsmöglichkeiten – im Internet unter www.das-ranking.de frei verfügbar. Entsprechen den Grundprinzipien des CHE-HochschulRankings sind bei keiner Darstellungsform aggregierte Gesamtwerte der Lehr- und Forschungsbedingungen für eine Hochschule in einem Fach zu finden. Es ist bewusst auf ein Gesamtranking verzichtet worden. Damit soll der Mehrdimensionalität von Hochschulleistungen Rechnung getragen werden. Die Lehrleistungen können durchaus unterschiedlich von den Forschungsleistungen sein, diese wiederum von den Beratungsleistungen usw.

7.1 Ranking kompakt

Diese Darstellungsform ist sowohl in der Print- (ZEIT- Aus dem oben beschriebenen Indikatorenmodell wurden je nach Fach 4-6 Kriterien, von denen angenommen werden kann, dass sie von besonderem Interesse sind, herausgegriffen und in Form eines „Ranking kompakt“ in alphabetischer Sortierung der Hochschulen nebeneinander gestellt. Die ausgewählten Indikatoren sind für die einzelnen Fächer unterschiedlich, setzen sich aber in der Regel aus der Reputation bei Professoren, dem Urteil der Studierenden zur Studiensituation insgesamt sowie einem Forschungsindikator, wie z.B. die Zahl der Promotionen, Wissenschaftliche Veröffentlichungen oder Drittmittel und einem Ausstattungsindikator, z.B. dem Studierendenurteil zur Bibliothek zusammen. Aufgrund der Umstellung der Studiengänge auf Bachelor und Master wird anstelle der Studiendauer seit 2005 das Urteil der Studierenden zur Betreuung ausgewiesen. Eine detaillierte Zusammenstellung der ausgewählten Indikatoren findet sich im Anhang. In der Internetdarstellung ist auch eine Sortierung nach den einzelnen Indikatoren möglich – entsprechend der Grundprinzipien des Rankings sind die Hochschulen aber auch in dieser

Darstellung innerhalb der Ranggruppen alphabetisch sortiert – einzelne Rangplätze werden nicht vergeben!

7.2 Mein Ranking

In der Internetversion des HochschulRankings besteht die Möglichkeit, sich entsprechend eigener Prioritäten interaktiv ein persönliches Ranking zu erstellen, in dem individuell bis zu 5 verschiedene Indikatoren ausgewählt und in ihrer Bedeutung gewichtet werden können. In der Funktion „Mein Ranking“ wird der Anwender Schritt für Schritt durch die verschiedenen Auswahlmöglichkeiten geführt.

1. Schritt: Auswahl des Rankings für Universitäten oder Fachhochschulen, bzw für Staatsexamen für das Lehramt oder übrige Abschlüsse.

2. Schritt: Auswahl von bis zu fünf Indikatoren

3. Schritt: Sortierung:

Die Reihenfolge der ausgewählten Indikatoren ist für die Darstellung der Ergebnisse ausschlaggebend. Die Hochschulen werden zunächst nach der Ranggruppenzugehörigkeit beim 1. Indikator, dann beim 2. Indikator, usw. sortiert. Schneiden mehrere Hochschulen bei allen Indikatoren in den gleichen Ranggruppen ab, so werden diese Hochschulen in alphabetischer Reihenfolge angezeigt.

4. Schritt: Selektion:

Für jeden gewählten Indikator kann darüber hinaus ausgewählt werden, ob nur die Hochschulen der Spitzengruppe, oder die Hochschulen der Spitzen- und Mittelgruppe oder aber, ob alle Hochschulen unabhängig von ihrer Ranggruppe angezeigt werden sollen (zur Ranggruppenbildung siehe Abschnitt 5).

Es werden sowohl die Ranggruppenzugehörigkeit als auch die Werte der Hochschulen bei den einzelnen Indikatoren dargestellt. Es sollte aber beachtet werden, dass die ausgegebenen Hochschulen nicht nach den Zahlenwerten der Indikatoren sortiert werden, sondern entsprechend dem Konzept des Ranking nach der Ranggruppenzugehörigkeit und dann alphabetisch nach Hochschulnamen.

7.3 Hochschulvergleich

Die Internet-Version des HochschulRankings bietet die Option, in der Funktion „Hochschulvergleich“ getrennt für Universitäten und Fachhochschulen fachspezifisch bis zu drei Fachbereiche und ihre entsprechenden Studiengänge miteinander zu vergleichen. Neben Indikatoren zu den Fachbereichen und den einzelnen Studiengängen werden in diesen Vergleich auch Daten zur Hochschule und zum Studienort aufgenommen.

7.4 Graphische Darstellung der Entwicklung der Anfängerzahlen

Auf der Grundlage von Sonderauswertungen der amtlichen Hochschulstatistik (Studierendenstatistik) wird die Entwicklung der Anfängerzahlen über einen längeren Zeitraum analysiert und für den Internet-Auftritt grafisch aufbereitet. Dabei ist ein Vergleich einer Hochschule sowohl mit einer anderen Hochschule als auch mit dem Bundesdurchschnitt möglich (siehe auch Erläuterungen unter Baustein im Entscheidungsmodell: Studierende sowie Studienergebnis).

7.5 Auf- und Absteiger

Neben den Auf- und Absteigern bei den einzelnen Indikatoren gibt es für die einzelnen Fächer Auf- und Absteiger in einer Übersicht. Hier sind diejenigen Hochschulen dargestellt, die insgesamt bei mindestens drei Urteilen der Studierenden oder bei einzelnen Fakten wie der Studiendauer oder den Drittmitteln entweder in die Spitzengruppe auf- bzw. in die Schlussgruppe abgestiegen sind.

8 Internationalisierung des Rankings

Im Kontext der Entstehung eines europäischen Hochschulraums im Zuge des Bologna-Prozesses werden auch für Studienanfänger vergleichende Informationen über europäische Hochschulen zunehmend relevant. In einem ersten Schritt führte das CHE 2003 ein Pilotprojekt für die österreichischen Universitäten in den Fächern Mathematik und Chemie durch, das die Erheb- und Vergleichbarkeit der Indikatoren für Österreich testen sollte. Die Ergebnisse wurden in Abstimmung mit den österreichischen Hochschulen nicht publiziert. Es hat sich aber gezeigt, dass ein vergleichendes Ranking auf der Grundlage der CHE-Methodik möglich ist. Im Ranking 2004 wurden die österreichischen Universitäten in den Fächern Anglistik/Amerikanistik zum ersten Mal in das Ranking einbezogen worden. Mit dem Ranking 2005 wurden die Universitäten in Österreich und erstmalig auch der Schweiz in den regulären Fächerzyklus des Rankings integriert.

Um die Besonderheiten der Strukturen der Hochschulsysteme und der akademischen Kulturen der anderen Länder angemessen berücksichtigen zu können, wird das gemeinsame Ranking in Kooperation mit Partnern in den jeweiligen Ländern durchgeführt, die über die entsprechenden Kenntnisse der nationalen Hochschulsysteme verfügen: in Österreich in Kooperation mit der Österreichischen Qualitätssicherungsagentur (AQA; www.aqa.ac.at) und in der Schweiz bis 2006 mit swissUp (www.swissup.com), die u.a. für die Anpassung der Erhebungsinstrumente und die Datenerhebung zuständig sind..

Seit 2007 wird das Ranking für die Schweizer Hochschulen vom CHE selbst verantwortet, d.h., das auch die Datenerhebungen vom CHE durchgeführt wurde. Im Jahr 2007 haben sich die Schweizer Universitäten nur in den Ingenieurwissenschaften beteiligt und dort von den beiden Eidgenössischen Hochschulen nur die ETH Zürich.

9 Anhang

9.1 Indikatoren im Ranking kompakt⁶

Fach	Bezeichnung	Bedeutung
Universitäten		
Anglistik/ Amerikanistik (U)	Studiensituation insgesamt	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Studiendauer	Wo man am schnellsten studiert
	Bibliothek	Wo die Bibliothek am besten bewertet wird
	Forschungsgelder	Wo die meisten Drittmittel verausgabt werden (in Tausend Euro pro Professor)
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden
Architektur (U)	Studiensituation insgesamt	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Studiendauer	Wo man am schnellsten studiert
	Studienorganisation	Wo die Studienorganisation am besten ist
	Arbeitsplätze	Wo die Arbeitsplätze am besten bewertet werden
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden
Bauingenieurwesen (U)	Studiensituation insgesamt	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Studiendauer	Wo man am schnellsten studiert
	Labore	Wo Labore am besten bewertet werden
	Forschungsgelder	Wo die meisten Drittmittel verausgabt werden (in Tausend Euro pro Wissenschaftler)
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden
Biologie (U)	Studiensituation insgesamt	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Betreuung	Wo die Betreuung am besten bewertet wird
	Labore	Wo Labore am besten bewertet werden
	Wissenschaftliche Veröffentlichungen	Wo am meisten publiziert wird
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden
BWL (U)	Studiensituation insgesamt	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Betreuung	Wo die Betreuung am besten bewertet wird
	Bibliotheksausstattung	Wo die Bibliothek am besten bewertet wird
	Wissenschaftliche Veröffentlichungen	Wo am meisten publiziert wird
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden
Chemie (U)	Studiensituation insgesamt	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Betreuung	Wo die Betreuung am besten bewertet wird
	Forschungsgelder	Wo die meisten Drittmittel verausgabt werden (in Tausend Euro pro Wissenschaftler)
	Wissenschaftliche Veröffentlichungen	Wo am meisten publiziert wird
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden

⁶ Anm.: Für Österreich erfolgt 2007 keine Veröffentlichung des Indikators Reputation.

Fach	Bezeichnung	Bedeutung
Elektro- und Informationstechnik (U)	Studiensituation insgesamt	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Studiendauer	Wo man am schnellsten studiert
	Labore	Wo die Labore am besten bewertet werden
	Forschungsgelder	Wo die meisten Drittmittel verausgabt werden (in Tausend Euro pro Wissenschaftler)
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden
Erziehungswissenschaften (U)	Studiensituation insgesamt	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Studiendauer	Wo man am schnellsten studiert
	Bibliothek	Wo die Bibliothek am besten bewertet wird
	Forschungsgelder	Wo die meisten Drittmittel verausgabt werden (in Tausend Euro pro Wissenschaftler)
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden
Geografie (U)	Studiensituation insgesamt	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Betreuung	Wo die Betreuung am besten bewertet wird
	Exkursionen	Wo die Exkursionen am besten bewertet werden
	Forschungsgelder	Wo die meisten Drittmittel verausgabt werden (in Tausend Euro pro Wissenschaftler)
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden
Geowissenschaften (U)	Studiensituation insgesamt	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Betreuung	Wo die Betreuung am besten bewertet wird
	Forschungsgelder	Wo die meisten Drittmittel verausgabt werden (in Tausend Euro pro Wissenschaftler)
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden
Germanistik (U)	Studiensituation insgesamt	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Studiendauer	Wo man am schnellsten studiert
	Bibliothek	Wo die Bibliothek am besten bewertet wird
	Promotionen	Wo am meisten promoviert wird (Promotionen pro Professor)
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden
Geschichte (U)	Studiensituation insgesamt	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Studiendauer	Wo man am schnellsten studiert
	Bibliotheksausstattung	Wo die Bibliothek am besten bewertet wird
	Forschungsgelder	Wo die meisten Drittmittel verausgabt werden (in Tausend Euro pro Wissenschaftler)
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden
Humanmedizin (U)	Studiensituation insgesamt	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Betreuungsverhältnis	Wo das Betreuungsverhältnis am günstigsten ist (Studierende pro Professor)
	Bettenausstattung	Wo den Studierenden die meisten Patientenbetten zur Verfügung stehen
	Wissenschaftliche Veröffentlichungen	Wo am meisten publiziert wird (Wissenschaftliche Veröffentlichungen pro Professor)
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden
	Forschungsgelder	Wo die meisten Drittmittel verausgabt werden (in Tausend Euro pro Wissenschaftler)
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden

Fach	Bezeichnung	Bedeutung
Informatik (U)	Studiensituation insgesamt	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Betreuung	Wo die Betreuung am besten bewertet wird
	IT-Infrastruktur	Wo die Studierenden die IT-Infrastruktur am besten bewerten
Jura (U)	Studiensituation insgesamt	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Studiendauer	Wo man am schnellsten studiert
	Bibliotheksausstattung	Wo die Bibliothek am besten bewertet wird
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden
Maschinenbau/ Verfahrenstechnik/Chemieingenieurwesen (U)	Studiensituation insgesamt	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Studiendauer	Wo man am schnellsten studiert
	Labore	Wo die Labore am besten bewertet werden
	Forschungsgelder	Wo die meisten Drittmittel verausgabt werden (in Tausend Euro pro Wissenschaftler)
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden
Mathematik (U)	Studiensituation insgesamt	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Betreuung	Wo die Betreuung am besten bewertet wird
	Forschungsgelder	Wo die meisten Drittmittel verausgabt werden (in Tausend Euro pro Wissenschaftler)
	Wissenschaftliche Veröffentlichungen	Wo am meisten publiziert wird
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden
Medien-/ Kommunikationswiss. / Journalistik (U)	Studiensituation insgesamt	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Betreuung	Wo die Betreuung am besten bewertet wird
	Praxisbezug	Wo der Praxisbezug des Studiums am besten bewertet wird
	Studienorganisation	Wo das Studium am besten organisiert ist
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden
Pharmazie (U)	Studiensituation insgesamt	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Betreuung	Wo die Betreuung am besten bewertet wird
	Labora Ausstattung	Wo Labore am besten bewertet werden
	Wissenschaftliche Veröffentlichungen	Wo am meisten publiziert wird
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden
Physik (U)	Studiensituation insgesamt	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Betreuung	Wo die Betreuung am besten bewertet wird
	Labora Ausstattung	Wo Labore am besten bewertet werden
	Wissenschaftliche Veröffentlichungen	Wo am meisten publiziert wird
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden

Fach	Bezeichnung	Bedeutung
Politik-/Sozialwissenschaft (U)	Studiensituation insgesamt	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Betreuung	Wo die Betreuung am besten bewertet wird
	Bibliotheksausstattung	Wo die Bibliothek am besten bewertet wird
	Forschungsgelder	Wo am die meisten Drittmittel verausgabt werden (in Tausend Euro pro Wissenschaftler)
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden
Psychologie (U)	Studiensituation insgesamt	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Studiendauer	Wo man am schnellsten studiert
	Labore	Wo die Labore am besten bewertet werden
	Forschungsgelder	Wo die meisten Drittmittel verausgabt werden (in Tausend Euro pro Wissenschaftler)
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden
Soziologie/Sozialwissenschaft (U)	Studiensituation insgesamt	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Betreuung	Wo die Betreuung am besten bewertet wird
	Bibliotheksausstattung	Wo die Bibliothek am besten bewertet wird
	Methodenausbildung	Wo die Ausbildung in wissenschaftlichen Methoden am besten ist
	Forschungsgelder	Wo am die meisten Drittmittel verausgabt werden (in Tausend Euro pro Wissenschaftler)
Wirtschaftsinformatik (U)	Studiensituation insgesamt	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Betreuung	Wo die Betreuung am besten bewertet wird
	Praxisbezug	Wo der Praxisbezug des Studiums am besten bewertet wird
	IT-Infrastruktur	Wo die Studierenden die IT-Infrastruktur am besten bewerten
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden
Wirtschaftsingenieurwesen (U)	Studiensituation insgesamt	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Betreuung	Wo die Betreuung am besten bewertet wird
	Praxisbezug	Wo der Praxisbezug des Studiums am besten bewertet wird
	Labora Ausstattung	Wo die Ausstattung der Labore am besten bewertet wird
VWL (U)	Studiensituation insgesamt	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Betreuung	Wo die Betreuung am besten bewertet wird
	Bibliotheksausstattung	Wo die Bibliothek am besten bewertet wird
	Internationale Sichtbarkeit	Wo am meisten publiziert wird (Wissenschaftliche Veröffentlichungen pro Professor)
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden

Fach	Bezeichnung	Bedeutung
Zahnmedizin (U)	Studiensituation insgesamt	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Betreuungsverhältnis	Wo das Betreuungsverhältnis am günstigsten ist (Studierende pro Wissenschaftler)
	Behandlungsplätze	Wo den Studierenden die meisten Behandlungsplätze zur Verfügung stehen
	Wissenschaftliche Veröffentlichungen	Wo am meisten publiziert wird (Wissenschaftliche Veröffentlichungen pro Professor)
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden
Lehramt: Anglistik, Biologie, Geografie, Germanistik, Geschichte, Mathematik	Studiensituation insgesamt	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Studienorganisation	Wo die Studienorganisation am besten ist
	Kontakt zu Lehrenden	Wo der Kontakt zu Lehrenden am besten bewertet wird
	Bibliotheksausstattung	Wo die Bibliothek am besten bewertet wird

Fachhochschulen

Fach	Bezeichnung	Bedeutung
Architektur (FH)	Studiensituation insgesamt	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Studiendauer	Wo man am schnellsten studiert
	Praxisbezug	Wo die Studierenden die Betreuung im Praxissemester am besten bewerten
	Ausstattung der Arbeitsplätze	Wo die Arbeitsplätze am besten bewertet werden
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden
Bauingenieurwesen (FH)	Studiensituation insgesamt	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Studiendauer	Wo man am schnellsten studiert
	Praxisbezug	Wo die Studierenden die Betreuung im Praxissemester am besten bewerten
	Labora Ausstattung	Wo die Labore am besten bewertet werden
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden
Betriebswirtschaft (FH)	Studiensituation insgesamt	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Betreuung	Wo die Betreuung am besten bewertet wird
	Praxisbezug	Wo die Studierenden die Betreuung im Praxissemester am besten bewerten
	Bibliotheksausstattung	Wo die Bibliothek am besten ist
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden
Elektro- und Informationstechnik (FH)	Studiensituation insgesamt	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Studiendauer	Wo man am schnellsten studiert
	Praxisbezug	Wo die Studierenden die Betreuung im Praxissemester am besten bewerten
	Labora Ausstattung	Wo die Labore am besten bewertet werden
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden
Informatik (FH)	Studiensituation insgesamt	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Betreuung	Wo die Betreuung am besten bewertet wird
	IT-Infrastruktur	Wo die Studierenden die PC-Ausstattung am besten bewerten
	Praxisbezug	Wo die Studierenden die Betreuung im Praxissemester am besten bewerten
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden
Maschinenbau (FH)	Studiensituation insgesamt	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Studiendauer	Wo man am schnellsten studiert
	Praxisbezug	Wo die Studierenden die Betreuung im Praxissemester am besten bewerten
	Labora Ausstattung	Wo die Labore am besten bewertet werden
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden
Medien- und Kommunikationswissenschaft (FH)	Studiensituation insgesamt	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Betreuung	Wo die Betreuung am besten bewertet wird
	Praxisbezug	Wo die Studierenden die Betreuung im Praxissemester am besten bewerten
	Studienorganisation	Wo das Studium am besten organisiert ist
	Bibliotheksausstattung	Wo die Bibliothek am besten bewertet wird

Fach	Bezeichnung	Bedeutung
Pflege (FH)	Studiensituation insgesamt	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Betreuung	Wo die Betreuung am besten bewertet wird
	Bibliotheksausstattung	Wo die Bibliothek am besten bewertet wird
	Praxisbezug	Wo die Studierenden die Betreuung im Praxissemester am besten bewerten
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden
Soziale Arbeit (FH)	Studiensituation insgesamt	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Betreuung	Wo die Betreuung am besten bewertet wird
	Praxisbezug	Wo die Studierenden die Betreuung im Praxissemester am besten bewerten
	Bibliotheksausstattung	Wo die Bibliothek am besten bewertet wird
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden
Technische Informatik (FH)	Studiensituation insgesamt	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Betreuung	Wo die Betreuung am besten bewertet wird
	IT-Infrastruktur	Wo die Studierenden die PC-Ausstattung am besten bewerten
	Praxisbezug	Wo die Studierenden die Betreuung im Praxissemester am besten bewerten
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden
Verfahrenstechnik / Chemieingenieurwesen (FH)	Studiensituation insgesamt	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Studiendauer	Wo man am schnellsten studiert
	Praxisbezug	Wo die Studierenden die Betreuung im Praxissemester am besten bewerten
	Labora Ausstattung	Wo die Labore am besten bewertet werden
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden
Wirtschaftsingenieurwesen (FH)	Studiensituation insgesamt	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Betreuung	Wo die Betreuung am besten bewertet wird
	Praxisbezug	Wo die Studierenden die Betreuung im Praxissemester am besten bewerten
	Labora Ausstattung	Wo die Labore am besten bewertet werden
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden
Wirtschaftsrecht (FH)	Studiensituation insgesamt	Wo die Studierenden am zufriedensten sind
	Betreuung	Wo die Betreuung am besten bewertet wird
	Praxisbezug	Wo die Studierenden die Betreuung im Praxissemester am besten bewerten
	Bibliotheksausstattung	Wo die Bibliothek am besten bewertet wird
	Reputation	Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden

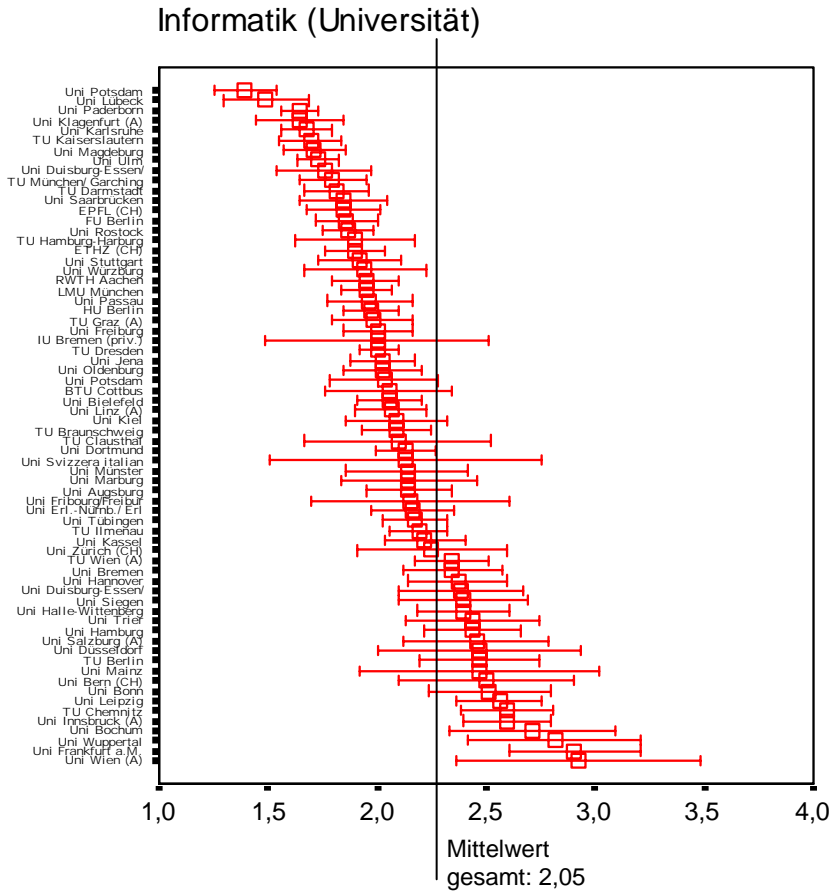
9.2 Fehlerbalkendiagramme für Studierendurteile

Wie in Abschnitt 5.2 erläutert basiert die Einordnung der Studierendurteile in Ranggruppen auf der Abweichung vom Mittelwert unter Berücksichtigung von Streuung und Fallzahl. Im Internet unter

www.che.de/cms/?getObject=318&GetName=Fehlerbalkendiagramme+f%FCr+Studierendurteile&getLang=de

finden sich für alle Fächer und eine Vielzahl von Studierendurteilen die jeweiligen Gesamtmittelwerte sowie Abbildungen, die die die Konfidenzintervalle und Mittelwerte für die einzelnen Hochschulen zeigen. So lässt sich erkennen, ob z.B. eine Hochschule aufgrund eines mittelmäßigen Urteils in der Mittelgruppe verblieb oder ob das zugehörige Konfidenzintervall zu groß war. Im nachfolgenden Beispiel führte dies Verfahren dazu, dass etwa die TU Hamburg-Harburg und die Universität Würzburg aufgrund der Unsicherheit des Mittelwertes nicht in die Spitzengruppe eingeordnet wurden.

Abbildung 6: Fehlerbalkendiagramm Beispiel



ISSN 1862-7188
ISBN 978-3-939589-50-1